

# **AUSWERTUNGSBERICHT**

## **EVALUATION DES PROJEKTES „WIR WEIT WEG“**

### **MEHRWERT DES PROJEKTES UND GELINGENSBEDINGUNGEN**

Julia Nickel  
(julia.nickel@uni-leipzig.de)

und

Jasmin Röder  
(jasmin.roeder@uni-leipzig.de)

Mit freundlicher Unterstützung von Prof. Dr. Sonja Ganguin  
Professur für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung, Universität Leipzig

Im Auftrag der Kindervereinigung Leipzig e. V.  
in Zusammenarbeit mit Christian Schmidt-Rost (Projektleiter)  
und Babette Pohle (Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>I</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>II</b>
<b>1 Einleitung: Evaluation des Projektes „wir weit weg“ .....</b>	<b>2</b>
<b>2 Methodische Umsetzung der Evaluation .....</b>	<b>4</b>
<b>3 Auswertungsergebnisse: Mehrwert und Gelingensbedingungen .....</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Mehrwert des Projektes für die beteiligten Akteur*innen .....</b>	<b>8</b>
<b>3.2 Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Realisierung des Projektes .....</b>	<b>13</b>
3.2.1 Projektorganisation .....	13
3.2.2 Projektumsetzung .....	27
3.2.3 Gruppendynamik .....	34
<b>4 Fazit: Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen.....</b>	<b>36</b>
<b>5 Literaturverzeichnis.....</b>	<b>40</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Forschungsprozess der Evaluationsstudie .....	4
Abbildung 2: Gelingensbedingungen Projektorganisation.....	13
Abbildung 3: Gelingensbedingungen Projektumsetzung .....	27
Abbildung 4: Gelingensbedingungen Gruppendynamik .....	34
Abbildung 5: Zusammenfassung der Gelingensbedingungen im Projekt „wir weit weg“ ..	37

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Mehrwert des Projektes für teilnehmende Schüler*innen (Kompetenzerwerb)...	9
Tabelle 2: Mehrwert des Projektes für teilnehmende Coaches (Kompetenzerwerb) .....	12
Tabelle 3: Aufgaben- und Rollenverteilung im Projekt „wir weit weg“ .....	20

# 1 Einleitung: Evaluation des Projektes „wir weit weg“

Besonders in Zeiten, in denen nationale Egoismen und Rassismus gesellschaftliche Debatten mit bestimmen, wird die Bedeutung und Relevanz internationaler Jugendarbeit deutlich, die es sich zur Aufgabe macht, die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen verschiedener Länder zu stärken, indem sie Begegnungsmöglichkeiten schafft, um das Kennenlernen anderer Kulturen sowie erste internationale Erfahrungen zu fördern.

Zu diesen Programmen zählt auch „wir weit weg“, ein Projekt der Kindervereinigung Leipzig e. V., welches mit seinem partizipativen Ansatz und der Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der Jugendbegegnung im Gastland besonders Schüler\*innen ansprechen möchte, die nicht das Abitur anstreben. Mit dem Ziel, die internationale Mobilität und interkulturelle Kompetenz der teilnehmenden Jugendlichen zu stärken, wird die Gruppe der meist Siebt- bis Neuntklässler\*innen von ehrenamtlichen Coaches<sup>1</sup> begleitet, welche regelmäßige Treffen zur Organisation an der Schule anleiten. Da neben den Coaches und den Teilnehmenden auch andere Akteursgruppen, wie beispielsweise die Projektleitung bzw. das Projektleitungsteam, die betreffenden Schulleitungen, Schulsozialarbeiter\*innen sowie auch Lehrer\*innen an der Organisation und Umsetzung des Projektes beteiligt sind, erscheint es sinnvoll, ihre Erfahrungen im Hinblick auf den Projektdurchlauf zu untersuchen, um daraus Gelingensbedingungen für erneute Projektdurchführungen oder Projektübertragungen ableiten zu können. In diesem Kontext betraute die Kindervereinigung Leipzig e. V. die Professur für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung der Universität Leipzig – unter Leitung von Prof. Dr. Sonja Ganguin – mit der Aufgabe, den „wir weit weg“-Projektdurchlauf, der im Zeitraum von 2017 bis 2019 stattfand, zu evaluieren. Der Evaluation lag folgende Fragestellung forschungsleitend zugrunde:

*Welche Erfahrungen haben die beteiligten Akteur\*innen im Projekt „wir weit weg“ gemacht?*

- *Welchen Mehrwert hat das Projekt für die beteiligten Akteur\*innen – vor allem auch im Zusammenhang mit non-formalen oder informellen Lernprozessen?*
- *Welche Gelingensbedingungen<sup>2</sup> für erneute Projektdurchführungen oder Projektübertragungen lassen sich ableiten?*

---

<sup>1</sup> In dieser Arbeit wird der Begriff „Coaches“ zur Bezeichnung der jungen Erwachsenen verwendet, die die Jugendbegegnung mit den Jugendlichen organisieren und durchführen. Gemeint sind sowohl weibliche als auch männliche „Coaches“.

<sup>2</sup> In diesem Kontext schließt Gelingen alle Aspekte ein, die zum Erfolg des Projektes beitragen und betrifft gleichermaßen Maßnahmen, die im Vorfeld sowie begleitend getroffen werden sollten, um eine strukturierte und zielführende Vorbereitungsphase zu sichern.

Mithilfe eines zweistufigen Erhebungsverfahrens, bestehend aus einer quantitativen Befragung per (Online-)Fragebogen sowie einer qualitativen Befragung aller projektbeteiligten Akteur\*innen mittels Leitfaden-Interviews, wurden von Oktober 2018 bis Juli 2019 die im Projekt gesammelten Erfahrungen der beteiligten Akteur\*innen erhoben. Während der Auswertungsphase, die von August 2019 bis November 2019 stattfand, zeigte sich, dass bei allen Projektdurchläufen eine positive Grundstimmung zwischen den Akteursgruppen herrschte und dass „wir weit weg“ einen hohen Stellenwert für die Projektbeteiligten besitzt. So gaben insgesamt 21 der 24 Schüler\*innen, die an der quantitativen Befragung teilnahmen, an, dass sie stolz auf das Projektergebnis seien; ebenso viele würden die Teilnahme am Projekt weiterempfehlen.

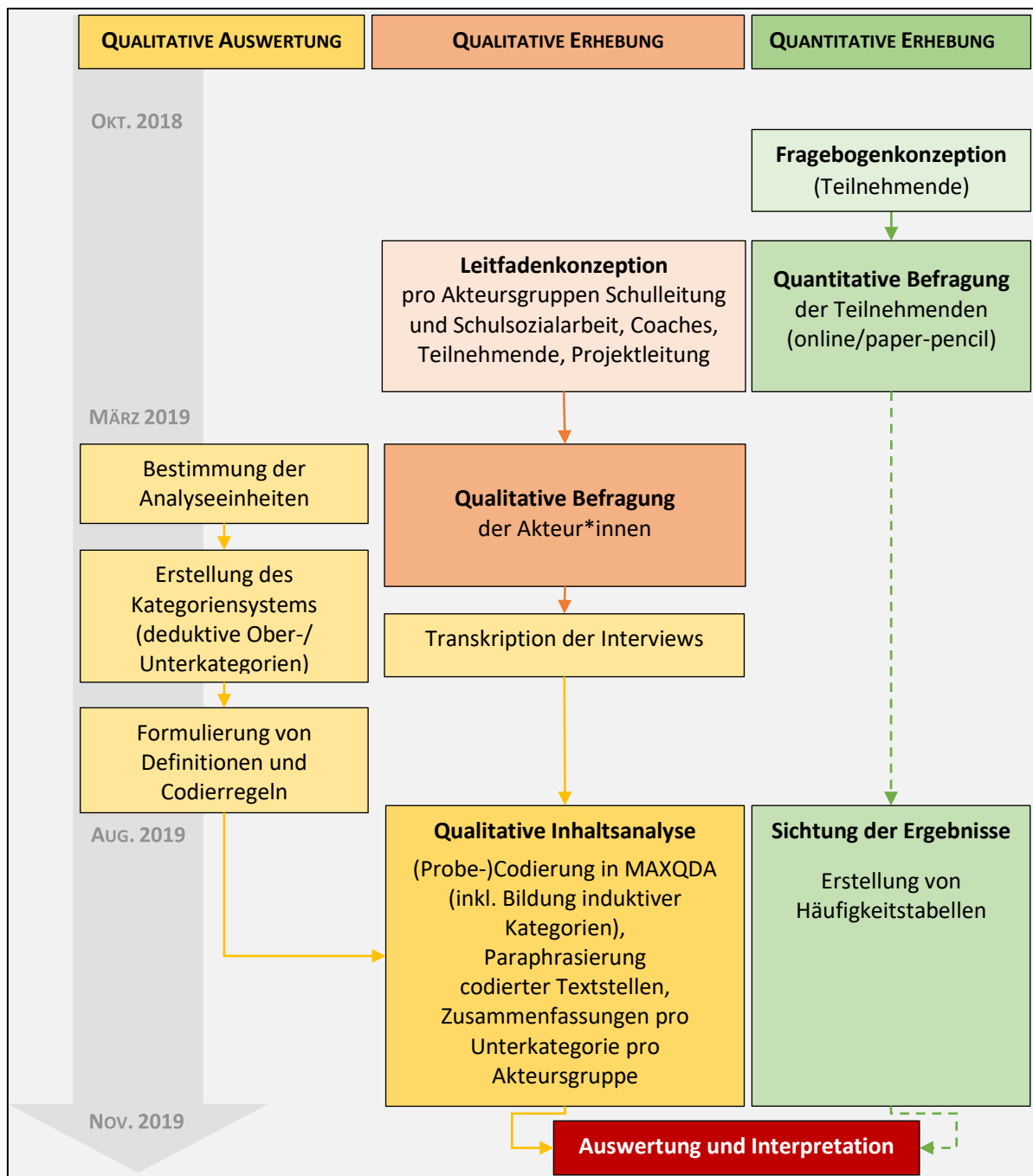
Trotzdem ließen sich aus den individuellen Erfahrungsberichten auch Aspekte gewinnen, welche als Voraussetzung für eine gelungene Vorbereitung und Durchführung der Jugendbegegnung angesehen werden können sowie Verbesserungspotenziale ausmachen, mit denen sich die Projektimplementierung vereinfachen lässt und die erneute Projektdurchläufe womöglich beeinflussen. Diese werden im vorliegenden Bericht näher beleuchtet.

Zu Beginn des Auswertungsberichtes wird die methodische Umsetzung der Evaluation vorgestellt, um die schrittweise Annäherung an den Untersuchungsgegenstand nachvollziehbar zu machen. Danach wird, auf Basis der Auswertungsergebnisse, der Mehrwert für die teilnehmenden Schulen, ihre Schüler\*innen sowie die Coaches hervorgehoben, da dieser Gründe für die genannten Akteursgruppen liefert, sich innerhalb des Projektes zu engagieren. Auf Basis der subjektiven Eindrücke, die im Verlauf von „wir weit weg“ gesammelt wurden, werden Gelingensbedingungen für die erneute Umsetzung des Projektes bzw. die Implementierung des Konzeptes an weiteren Schulen abgeleitet. Schwerpunkte liegen dabei auf der Projektorganisation, der Projektumsetzung und der Gruppendynamik, sodass notwendige Rahmenbedingungen und Faktoren sichtbar werden, die Voraussetzung für einen erfolgreichen Projektverlauf sind. Abschließend erfolgt die Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse in Verbindung mit möglichen Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der einzelnen Teilbereiche.

## 2 Methodische Umsetzung der Evaluation

Um die eingangs formulierte Fragestellung beantworten zu können, wurde eine – qualitative und quantitative Methoden enthaltende – Evaluationsstudie geplant und durchgeführt (Oktober 2018 bis November 2019). Die methodische Umsetzung soll in diesem Kapitel genauer vorgestellt werden. Der Forschungsablauf wird in Abbildung 1 ersichtlich, in der die einzelnen Schritte des Forschungsprozesses im Zeitverlauf dargestellt sind.

**Abbildung 1: Forschungsprozess der Evaluationsstudie**



Quelle: Eigene Darstellung.

Um zunächst einen Eindruck von den Wahrnehmungen sowie Einstellungen und Meinungen der teilnehmenden Schüler\*innen (Hauptzielgruppe) bezüglich des Projektes „wir weit weg“ bzw. des untersuchten Projektdurchlaufs zu gewinnen, wurde als erster Schritt der Evaluation eine quantitative Befragung mittels (Online-)Fragebogen geplant. Auf Basis dieser sollten dann Schüler\*innen für persönliche Gespräche ausgewählt werden, die im Rahmen der qualitativen Befragung aller projektbeteiligten Akteur\*innen mittels Leitfaden-Interviews (zweiter Schritt der Evaluation) stattfinden sollten. Die Resonanz auf den Fragebogen war unter den Teilnehmenden trotz mehrfacher Verlängerung der Bearbeitungszeit sowie mehrfacher Erinnerung bzw. Bitte um Teilnahme sehr gering, sodass der konzeptionelle Ablauf der Studie angepasst und der Schwerpunkt auf die qualitativen Leitfaden-Interviews gelegt werden musste (vgl. Abbildung 1).<sup>3</sup>

Die qualitative Befragung mittels Leitfaden-Interviews wurde in der vorliegenden Evaluationsstudie als Erhebungsmethode genutzt, da qualitative Befragungen „einen direkten Zugang zur Perspektive der Forschungssubjekte [bieten] und [...] das Potenzial [haben], das zwischen Forschenden und Befragten im Prozessverlauf flexibel in Bezug auf einen bestimmten Gegenstand interagiert werden kann“ (Wagner, 2014, S. 200); das „Prinzip der Offenheit“ (ebd.) gewährleistet dabei, dass „die Relevanzsetzung in Bezug auf den Forschungsgegenstand durch die Befragten erfolgt“ (ebd.). Für die Evaluation des Projektes „wir weit weg“ bzw. des untersuchten Projektdurchlaufs liegt der Vorteil dabei auch darin, dass in den persönlichen Gesprächen der Schwerpunkt jeweils auf die individuelle Perspektive der Akteur\*innen der verschiedenen Akteursgruppen (Schulleitung und Schulsozialarbeit, Coaches, Teilnehmende und Projektleitung) gelegt werden konnte. Zu diesem Zweck wurden für die genannten Akteursgruppen auch verschiedene Leitfäden mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung je nach Rolle im Projekt entwickelt, die jedoch gleiche oder zumindest ähnliche Themenblöcke enthalten, sodass schließlich bei der Auswertung relevanter Kategorien alle Perspektiven einbezogen werden konnten.

Die Durchführung der Leitfadeninterviews erfolgte von März 2019 bis Juli 2019. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 24 Interviews von den Autorinnen des vorliegenden Berichts geführt. Bei den Interviewpartner\*innen handelte es sich um projektbeteiligte Akteur\*innen

---

<sup>3</sup> Da die Ergebnisse der quantitativen Erhebung aufgrund der geringen Resonanz (n=24, bei einer möglichen Teilnehmendenzahl von 100, bei 10-20 Schüler\*innen pro Schule) nicht repräsentativ sind, werden zur Beantwortung der Forschungsfragen (vgl. Kapitel 6) auch vordergründig die Auswertungsergebnisse der qualitativen Befragung herangezogen, während Ergebnisse der quantitativen Erhebung an geeigneter Stelle lediglich ergänzend genannt werden.



an den fünf Schulen, an denen das Projekt „wir weit weg“ von 2017 bis 2018/19 durchgeführt wurde, sowie um die Projektleitung des Projektes „wir weit weg“. Für jede teilnehmende Schule wurden jeweils eine Schülerin und ein Schüler, ein Coach aus dem Coach-Team an der Schule sowie eine Schulleiterin bzw. ein Schulleiter befragt. Außerdem gehörten zu den Interviewten auch zwei Schulsozialarbeiterinnen (je eine an zwei Schulen), da die Schulsozialarbeiter\*innen ebenfalls eine wichtige Akteursgruppe des Projektes darstellen, sowie eine Lehrerin, die aufgrund besonderer, Aufenthaltsrechtlicher Umstände bei einer der internationalen Jugendbegegnungen teilgenommen hat. Die Lehrerin wird in der vorliegenden Studie der Akteursgruppe der Schulsozialarbeiter\*innen zugeordnet.<sup>4</sup>

Nach der Durchführung der qualitativen Befragungen wurden die aufgezeichneten Interviews transkribiert. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Transkription durch die verschiedenen mitarbeitenden Transkribierer\*innen wurden Transkriptionsregeln aufgestellt. Diese orientieren sich an der erweiterten inhaltlich-semantischen Transkription nach Dresing und Pehl (2018). Um das durch die Transkription entstandene Textmaterial interpretativ auswerten und die eingangs formulierten Forschungsfragen beantworten zu können, galt es dieses zunächst vorbereitend inhaltlich zu strukturieren. Hierzu wurde das Textmaterial inhaltsanalytisch ausgewertet. Die methodische Umsetzung der Auswertung orientierte sich dabei an der qualitativen inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2010, S. 98), mit der das Ziel verfolgt wird, „bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen“ (ebd.). Zunächst wurden zu diesem Zwecke Analyseeinheiten festgelegt, indem Codiereinheit, Kontexteinheit und Auswertungseinheit bestimmt wurden. Die Codiereinheit definiert, „welches der kleinste Materialbestandteil ist, der ausgewertet werden darf“ (ebd., S. 59). Hierbei sollte es sich um thematisch abgeschlossene Aussagen der projektbeteiligten Akteur\*innen handeln. Mit der Kontexteinheit wird der maximale Textbestandteil bestimmt, der extrahiert werden kann (ebd.). Für die vorliegende Studie sollte dies eine ganze Textpassage sein, deren einzelne Textbestandteile (überwiegend) thematisch zusammenhängen – wobei auch Einwürfe bzw. Zwischenfragen der Interviewerinnen enthalten sein können. Die Reihenfolge der Textauswertung wird mit der Auswertungseinheit definiert (ebd.): Festgelegt wurde hier ein sequenzielles Vorgehen entsprechend der Reihenfolge der Transkriptionen der Interviews. Um inhaltlich festzulegen,

---

<sup>4</sup> Wobei an dieser Stelle angemerkt werden muss, dass die entsprechende Lehrerin in gewisser Weise eine Sonderrolle eingenommen hat, da sie zwar in der Vorbereitungszeit der internationalen Jugendbegegnung (also der Phase der Projektorganisation und -durchführung in Deutschland) hinsichtlich ihrer Rolle am ehesten der Akteursgruppe der Schulsozialarbeiter\*innen zugeordnet werden kann, bei der Jugendbegegnung selbst dann aber auch Funktionen und Aufgaben übernommen hat, die der Rolle der Coaches im Projekt entsprechen.

welche Textstellen aus dem Material zu extrahieren sind, gilt es nach Mayring (2010), Strukturierungsdimensionen zu bestimmen und diese weiter auszudifferenzieren, indem sie in einzelne Ausprägungen unterteilt werden (S. 92). Diese Dimensionen der inhaltlichen Strukturierung wurden anhand der eingangs formulierten forschungsleitenden Fragen und des Interview-Leitfadens ausgearbeitet und in Form eines Kategoriensystems mit deduktiven Ober- und Unterkategorien sowie entsprechenden Definitionen und Codierregeln dargestellt. Um eine einheitliche Codierung zu gewährleisten, wurden die festgelegten Analyseeinheiten, allgemeine Codierregeln sowie das Kategoriensystem in einem Codebuch festgehalten, welches den Codiererinnen (codiert wurde von den Autorinnen des vorliegenden Berichtes) vorlag. Darüber hinaus wurde auch eine Probecodierung durchgeführt, nach deren Auswertung einige Definitionen und Codierregeln im Kategoriensystem sowie einige allgemeine Codierregeln angepasst wurden. Nach der Codierung des gesamten Textmaterials mit Hilfe der Software MAXQDA wurden die extrahierten Textstellen in einem ersten Schritt paraphrasiert und in einem zweiten Schritt pro Unterkategorie pro Akteursgruppe zusammengefasst – sodass als erstes Teilergebnis der Evaluation die Perspektive aller Akteursgruppen auf den untersuchten Projektdurchlauf vorlag. Zur Beantwortung der eingangs formulierten Forschungsfragen wurden dann für die teilnehmenden Schulen, Schüler\*innen und Coaches der Mehrwert des Projektes sowie akteursgruppenübergreifend Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Realisierung des Projektes „wir weit weg“ herausgearbeitet. Auf die Auswertungsergebnisse der Evaluationsstudie wird in den folgenden Kapiteln näher eingegangen.

### **3 Auswertungsergebnisse: Mehrwert und Gelingensbedingungen**

Wie eingangs bereits dargelegt, war das Ziel der Evaluation des Projektes „wir weit weg“, einerseits zu ermitteln, welchen Mehrwert das Projekt für die Zielgruppen Schulen und Schüler\*innen sowie Coaches aus Sicht der beteiligten Akteur\*innen hat und andererseits mit Blick auf zukünftige Projektdurchläufe oder auch Projektübertragungen Bedingungen für eine gelungene Realisierung des Projektes zu formulieren. Die Auswertungsergebnisse der zu diesem Zweck konzipierten und durchgeführten Evaluationsstudie, deren methodische Umsetzung zuvor bereits näher beschrieben wurde, werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt. Zunächst erfolgt die Beantwortung der ersten Forschungsfrage nach dem Mehrwert des Projektes, im Anschluss daran wird die zweite Forschungsfrage beantwortet, indem Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Realisierung des Projektes „wir weit weg“ vorgestellt und erläutert werden. Dabei werden an geeigneter Stelle auch Möglichkeiten der Umsetzung dieser Bedingungen angeführt. Im Anschluss werden in Kapitel 4 die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

#### **3.1 Mehrwert des Projektes für die beteiligten Akteur\*innen**

Die Hauptzielgruppe des Projektes sind Schüler\*innen, die nicht das Abitur anstreben und noch kaum die Gelegenheit hatten, internationale bzw. interkulturelle Erfahrungen zu machen. Erreicht werden diese Jugendlichen über die Schulen, sodass auch diese eine Zielgruppe darstellen, die es zu erreichen und von der Projektpartnerschaft zu überzeugen gilt. Neben den Schüler\*innen und den Schulen sind auch junge Erwachsene mit ersten Erfahrungen in der internationalen (Jugend-)Arbeit bzw. ersten Auslandsfahrten eine Zielgruppe – diese sollen im Projekt zu Coaches der internationalen Jugendarbeit qualifiziert werden. Um die Zielgruppen zu erreichen und Schulen, Teilnehmende sowie Coaches für zukünftige Projektdurchläufe zu gewinnen, ist es von Interesse zu wissen, welchen (persönlichen) Mehrwert das Projekt für die einzelnen Zielgruppen hat. In der vorliegenden Evaluationsstudie wurde dementsprechend der Mehrwert des Projektes für Teilnehmende, Schulen und Coaches aus Sicht aller befragten Akteur\*innen ermittelt.

##### ***Mehrwert des Projektes für teilnehmende Schüler\*innen***

Ein großer Mehrwert des Projektes liegt für die teilnehmenden Schüler\*innen darin, dass es sich um ein Angebot handelt, das sie sich zwar durch intensive Mitarbeit und -gestaltung selbst „verdienen“, bei dem aber für sie bzw. für ihre Familien keine finanziellen Kosten wie beispielsweise Teilnahmegebühren oder Reisekosten entstehen:

*„Ich war sehr erstaunt über dieses Angebot und ich denke, dass das eine recht einmalige Chance ist so etwas, ja, zu bekommen. Eine Gruppe, die sich selbst ein Ziel erarbeitet, [...] sich intensiv selbst darauf vorbereitet und das insofern auch nicht einfach nur geschenkt kriegt, sondern daran arbeitet und sich auch die Reise ein Stückweit verdient dadurch, aber dass eben [...] so gut wie keine Kosten durch die Familien entstehen und die Schüler also diese Chance haben“ (Zitat, Schulleitung).<sup>5</sup>*

Dieser Eindruck bestätigt sich auch bei der quantitativen Befragung, da über die Hälfte der befragten Teilnehmer\*innen angab, dass sie ohne „wir weit weg“ keine solche Auslandserfahrung hätten machen können. Durch die Teilnahme an dem Projekt erweitern die Schüler\*innen ihren Horizont und kommen in die Gelegenheit, für sie ganz neue, nicht alltägliche Erfahrungen zu machen. Dies macht auch die Aussage eines Schülers deutlich:

*„Also ich bin das erste Mal geflogen [...] und es ist schon mal etwas anderes, wenn man einfach dann mit dem Zug und mit dem Bus durch die Gegend fährt und dann zum Flugzeug kommt und der Bus 20 Minuten zu spät ist. Und man Angst hat, dass man das Flugzeug nicht schafft. Und einfach (lacht) in solchen Situationen dann ruhig zu bleiben“ (Zitat, Schüler).*

Durch die Projekterfahrungen, die auch „eine gute Sache für den Lebenslauf“ (Zitat, Coach) sind, erwerben die Schüler\*innen zahlreiche Kompetenzen (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1: Mehrwert des Projektes für teilnehmende Schüler\*innen (Kompetenzerwerb)**

Persönliche Kompetenzen	Soziale Kompetenzen	Interkulturelle Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbstständigkeit</li> <li>▪ Verantwortungsbewusstsein und -übernahme</li> <li>▪ Motivation</li> <li>▪ Engagement für ein Ziel</li> <li>▪ Selbstbewusstsein</li> <li>▪ Weltoffenheit</li> <li>▪ Abbau von Ängsten</li> <li>▪ Mut</li> <li>▪ Orientierungsfähigkeit</li> <li>▪ Selbstreflexion</li> <li>▪ Wissenserweiterung</li> <li>▪ Umgang mit Finanzen</li> <li>▪ Selbstwirksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teamfähigkeit</li> <li>▪ Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit</li> <li>▪ Respekt und Toleranz</li> <li>▪ Zuverlässigkeit</li> <li>▪ Empathie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abbau von Vorurteilen</li> <li>▪ Verständigung trotz Sprachbarrieren</li> </ul>

**Quelle:** Eigene Darstellung.

Dass „wir weit weg“ den Erwerb persönlicher Kompetenzen wie Selbstständigkeit oder Verantwortungsbewusstsein und -übernahme fördert, nehmen nicht nur die erwachsenen Befragten wahr, sondern auch die Teilnehmenden selbst, so fasst eine Teilnehmerin zusammen:

*„Es ist natürlich gut, wenn man in eine Bewerbung schreiben kann, dass man sowas mitgemacht hat. Einfach, weil es dafürspricht, dass man schon ein Stück weltoffen und selbstständig ist, denke ich. Und ja, ich würde sowas jederzeit wieder machen. Es hat mir super gut gefallen und ich will auf jeden Fall noch mehr Länder sehen“ (Zitat, Teilnehmerin).*

<sup>5</sup> Bei den wörtlichen Zitaten der befragten Akteur\*innen werden zur besseren Lesbarkeit Transkriptionszeichen, Verzögerungslaute und dergleichen ausgespart, sofern sie für den Inhalt bzw. das Verständnis der jeweiligen Aussagen nicht unerlässlich sind.

Sich auf das Projekt und vor allem die internationale Jugendbegegnung selbst einzulassen, bedeutet für viele Jugendliche auch, über sich selbst hinauszuwachsen, so merkt ein Schüler beispielsweise an, er habe sein „*Selbstvertrauen durch diese Fahrt noch verbessern können*“ (Zitat, Teilnehmer). Neben persönlichen Kompetenzen erwerben die Schüler\*innen schon während der Vorbereitungsphase in Deutschland (Gruppentreffen) und dann vor allem während der internationalen Jugendbegegnung im Gastland auch soziale und interkulturelle Kompetenzen. Dazu gehören zum Beispiel Empathie sowie Respekt und Toleranz. So meint eine Schülerin, dass sie nach der Begegnung offener gegenüber anderen Menschen ist und „*mit Menschen besser vielleicht umgehen kann, auch wenn sie einen anderen Glauben haben und andere Kultur und anderes Denken*“ (Zitat, Teilnehmerin), eine andere Schülerin beschreibt ihre (Lern-)Erfahrungen bei der internationalen Jugendbegegnungen wie folgt:

*„Also die Begegnung war für mich selber sehr UNVERGESLICH [...]. Es war eine der schönsten Zeiten, ich habe das Land kennengelernt, habe neue Persönlichkeiten kennengelernt, habe einfach Eindrücke von anderen Lebensweisen bekommen und habe auch ein bisschen GELERNT oder mal über mein Leben nachgedacht, weil es ist ja nun mal dort so [ist], dass die ähm so aus naja man könnte schon sagen armen Verhältnissen / [...]. Also [...] wir sind hier ein bisschen was anderes gewöhnt und da denkt man noch mal nach, dass jetzt nicht jeder von denen ein Handy hatte und die haben sich das halt geteilt und sind trotzdem glücklich, da habe ich schon so nachgedacht, vielleicht brauche ich jetzt doch nicht unbedingt ein iPhone oder so“* (Zitat, Teilnehmerin).

Auch Teamfähigkeit bzw. Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit sind Kompetenzen, welche die Schüler\*innen ihrer eigenen Wahrnehmung nach durch das Projekt erwerben:

*„Ich meine wir haben [...] halt sehr viel gesprochen, genau, und man ist halt teamfähiger geworden. Und man hat halt auch mal eine andere Meinung gehört und nicht nur so von den Leuten, die man kennt, sondern auch so von den Fremden. [...] Ich war, würde ich mal so meinen, immer so gerne in meiner Gruppe und mit den Leuten, die ich kenne. Aber durch den Umgang auch mit den anderen lernt man halt wieder anders, weil das sind halt andere Leute, so“* (Zitat, Schüler).

Eine besondere Rolle spielt dabei auch die Erfahrung, sich trotz Sprachbarrieren verständigen und dabei die eigenen Sprachkenntnisse sogar noch verbessern zu können, so stellt eine Teilnehmerin fest: „*Ich denke, es war sehr gut für mein Englisch, weil man einfach Englisch sprechen muss. Und dann nicht mehr so viel Angst davor hat, Englisch zu sprechen, sondern es dann einfach macht*“ (Zitat, Teilnehmerin). Durch die gemeinsamen Unternehmungen und den Austausch untereinander entstehen bei den internationalen Jugendbegegnungen auch Freundschaften, die sogar über die Begegnung hinaus über Soziale Medien wie WhatsApp und Instagram gepflegt werden. So erzählt eine Teilnehmerin: „*Also ich habe, ja, einen ziemlich guten Freund da kennengelernt, wir haben auch immer noch Kontakt. Und ich freu mich auch ihn wiederzusehen, wenn das mit Frankreich klappt. Ich hoffe, dass das klappt*“ (Zitat, Teilnehmerin).

Neben dem Erwerb persönlicher sowie sozialer und interkultureller Kompetenzen liegt der Mehrwert des Projektes für die Teilnehmenden auch in der Entwicklung eigener Interessen und Ziele im Verlauf des Projektes. So besteht zum Beispiel der Wunsch, noch einmal an einem ähnlichen Projekt teilzunehmen und die Erfahrungen zu vertiefen. Darüber hinaus äußern einige Schüler\*innen auch den Wunsch, selbst einmal als Coach eine internationale Jugendbegegnung zu begleiten und auch anderen Jugendlichen positive Erfahrungen im Rahmen eines solchen Projektes zu ermöglichen: *„Mitgenommen habe ich, also ich finde es extrem geil sowas. [...] Seit dem Projekt habe ich extrem Bock auf sowas oder WERDE auch noch bei sowas mitmachen wie zum Beispiel diesen Sommer. Und ja ich hätte auch mal Bock, sowas zu organisieren oder so, für andere Leute“* (Zitat, Teilnehmer). In diesem Zusammenhang gaben im Rahmen der Fragebogenerhebung 85 Prozent der Befragten an, wieder am Projekt teilnehmen zu wollen und die Hälfte der Schüler\*innen kann sich nach der Jugendbegegnung vorstellen für längere Zeit ins Ausland zu gehen, um beispielsweise ein Praktikum vor Ort zu absolvieren.

#### ***Mehrwert des Projekt für teilnehmende Schulen***

Für die Schulen, die Schüler\*innen Erfahrungen wie die genannten ermöglichen, indem sie zum Projektpartner werden, bietet das Projekt „wir weit weg“ eine Ergänzung bzw. Erweiterung des Schulprofils und unter Umständen im Vergleich zu anderen Schulen auch ein Alleinstellungsmerkmal, das wiederum ist für die Außenwirkung bzw. das Bild von der Schule in der Öffentlichkeit von Vorteil ist. Das Projekt räumt den *„Schülern die Möglichkeit ein, sich in ihren Interessensfeldern [...] zu verwirklichen“* (Zitat, Schulleitung). Darüber hinaus ergeben sich auch Anschlussmöglichkeiten für den Schul- bzw. Unterrichtskontext: Wie etwa das thematische Aufgreifen von Projekthaltungen im Fachunterricht (z. B. Englisch) oder die Etablierung internationalen Austauschs an der Schule – in Bezug auf letzteres äußert eine befragte Schulsozialarbeiterin zum Beispiel den Wunsch über das Projekt *„vielleicht auch [...] in der Zukunft doch noch eine Partnerschule zu finden“* (Zitat, Schulsozialarbeit).

#### ***Mehrwert des Projektes für teilnehmende Coaches***

Für die Coaches ist das Projekt „wir weit weg“, mit dem sich viele im Projektverlauf stark identifizieren haben, ein *„riesengroßes Lernfeld“* (Zitat, Coach), bei dem sie (individuelle) Lernerfahrungen machen: Diese beinhalten zum Beispiel das Lernen aus (eigenen) Fehlern, das Lernen von den teilnehmenden Jugendlichen oder auch das Lernen von anderen Coaches, die bereits auf mehr oder andere Erfahrungen zurückgreifen konnten. Ähnlich wie dies auch schon für die teilnehmenden Schüler\*innen festgestellt wurde, hat das Mitwirken in dem

Projekt auch bei einigen Coaches einen Einfluss auf Berufswünsche bzw. die Entwicklung von konkreten Vorstellungen bezüglich der eigenen beruflichen Laufbahn:

*„Es hätte aber auch sein können, dass ich nach dem ersten Projektdurchlauf feststelle, dass internationale Jugendarbeit nicht so mein Ding ist, ähm und ich was ganz anderes machen möchte, aber bei mir war es halt genau andersherum, dass ich gemerkt habe, dass es genau das ist, was ich machen möchte und ich gar nicht weiß, warum ich da nicht eher drauf gekommen bin (lacht)“ (Zitat, Coach).*

Durch die Mitarbeit in dem Projekt „wir weit weg“ erwerben auch die Coaches verschiedene Kompetenzen – dazu gehören fachliche wie auch persönliche Kompetenzen. In Tabelle 2 sind alle aus den Interviews herausgearbeiteten Kompetenzen dargestellt, die aus Sicht der befragten Akteur\*innen – vordergründig der Coaches selbst – von teilnehmenden Coaches im Projekt „wir weit weg“ erworben werden.

**Tabelle 2: Mehrwert des Projektes für teilnehmende Coaches (Kompetenzerwerb)**

Persönliche Kompetenzen	Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbstreflexion</li> <li>▪ Selbstständigkeit</li> <li>▪ Selbstbewusstsein</li> <li>▪ Stressbewältigung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbstverantwortliches Lernen</li> <li>▪ Förderantragstellung</li> <li>▪ Kommunikationsfähigkeit</li> <li>▪ Strukturiertes Arbeiten/Zeitmanagement</li> <li>▪ Improvisation und Flexibilität</li> <li>▪ Soziale Arbeit/Jugendarbeit</li> <li>▪ Interkulturelle Gruppenleitung</li> </ul>

**Quelle:** Eigene Darstellung.

Neben einer grundlegenden Vorbereitung der Coaches zu Beginn des Projektes durch die Projektleitung sowie die Möglichkeit der Beratung und Unterstützung im Projektverlauf, erfolgt der Erwerb fachlicher Kompetenzen in dem Projekt vor allem in Form eines „*Learning by Doing*“ (Zitat, Coach). Fachliche Kompetenzen, welche die Coaches während ihrer sehr selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeit im Projekt (sowie ergänzend in anderen Weiterbildungsangeboten) erwerben, sind etwa das Schreiben von Förderanträgen oder auch das pädagogische Arbeiten mit Jugendlichen sowie in interkulturellen Gruppenkontexten. Neben diesen „speziellen“ fachlichen Kompetenzen im Kontext internationaler bzw. interkultureller Jugendarbeit erwerben die Coaches auch kommunikative Kompetenzen sowie auf der einen Seite organisatorische Kompetenzen im Hinblick auf strukturiertes Arbeiten und Zeitmanagement und auf der anderen Seite Fähigkeiten zur Improvisation und Flexibilität. Insgesamt lernen sie dabei auch „*viel über sich selbst*“ (Zitat, Coach) und erwerben persönliche Kompetenzen wie Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein: „*Ich habe auch das Gefühl, dass ich mir mehr zutraue auf jeden Fall, [...], ich bin auch entspannter geworden (lacht) und muss nicht alles im Vorhinein durchgeplant haben, sondern habe auch gelernt, dass es auch gelingen kann, wenn es ein bisschen spontaner ist*“ (Zitat, Coach).

## 3.2 Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Realisierung des Projektes

Nachdem im vorherigen Kapitel bereits auf den Mehrwert des Projektes für die Schulen und die Schüler\*innen als Teilnehmende sowie für die Coaches eingegangen und damit die eingangs formulierte erste Forschungsfrage beantwortet wurde, soll im Folgenden auf Gelingensbedingungen hinsichtlich Projektorganisation (vgl. Kapitel 3.2.1), Projektumsetzung (vgl. Kapitel 3.2.2) sowie Gruppendynamik (vgl. Kapitel 3.2.3) eingegangen werden, um auch die zweite Forschungsfrage beantworten zu können.

### 3.2.1 Projektorganisation

Unter Projektorganisation ist die strukturelle Planung und Gestaltung des Projektes „wir weit weg“ zu verstehen. Dazu gehören Maßnahmen zur Beschaffung finanzieller Mittel für die Umsetzung des Projektes sowie Maßnahmen und Aktivitäten, mit denen die Zielgruppen des Projektes erreicht bzw. Coaches sowie Schulen als Projektpartner und Schüler\*innen als Teilnehmende gewonnen werden können. Außerdem umfasst die Projektorganisation vor allem auch die Übertragung bzw. Übernahme von Aufgaben unter den projektbeteiligten Akteur\*innen sowie die Kommunikation zwischen den bzw. innerhalb der Akteursgruppen. Im Folgenden wird auf Bedingungen einer erfolgreichen Projektorganisation eingegangen (vgl. Abbildung 2). Zunächst werden dazu Gelingensbedingungen in den Kategorien *Information und Werbung* sowie *Finanzierung* näher vorgestellt, anschließend wird auf Gelingensbedingungen der *Aufgaben- und Rollenverteilung* und *Kommunikation* eingegangen.

#### Abbildung 2: Gelingensbedingungen Projektorganisation

##### Bedingungen für eine gelungene Projektorganisation

- Finden von Schulen als Projektpartner
- Auswahl qualifizierter Coaches
- Motivation von Schüler\*innen zur Teilnahme am Projekt
- Präsenz der Projektleitung bei offiziellen Veranstaltungen
- Sicherstellung der finanziellen Mittel zur Projektumsetzung
- Finanzielle Ressourcen für Arbeitskräfte
- Transparente Aufgaben- und Rollenerwartungen aller Projektbeteiligten
- Konsens bezüglich der Aufgaben- und Rollenverteilung sowie Einhaltung
- Transparente, regelmäßige Kommunikation zwischen den/innerhalb der Akteursgruppen
- Regelmäßige Organisationstreffen – Zusammensetzung nach Bedarf
- Feste Ansprechpartner\*innen mit ausreichend Kapazitäten zur Lösungsfindung
- Strukturierte und nachhaltige Kommunikation
- Offene Kommunikation auf Augenhöhe

**Quelle:** Eigene Darstellung.



## ***Information und Werbung***

Eine wichtige Bedingung für eine erfolgreiche Realisierung des Projektes ist auf organisatorischer Ebene zunächst das **Finden von Schulen als Projektpartner**. Die Evaluation des Projektes zeigt, dass eine gute Möglichkeit der Ansprache von Schulen die Kontaktaufnahme über Schulsozialarbeiter\*innen ist: Dies legen zum einen die Erfahrungen nahe, die im Rahmen des untersuchten Projektdurchlaufs gemacht wurden, zum anderen sprechen hierfür auch die generellen Wünsche bzw. Empfehlungen einiger der befragten Schulleiter\*innen und Schulsozialarbeiterinnen, so äußert sich eine Schulsozialarbeiterin im Hinblick auf die Ansprache von Schulen durch außerschulischer Projekte wie folgt:

*„Ein guter erster Schritt wäre, glaube ich, über die Schulsozialarbeit das zu machen. [...] Die können ja dann vermitteln zwischen der Schulleitung. Weil ich auch denke, die Schulleitung, die bekommen so viele Anfragen, auch so viele Anrufe. Das muss ja auch alles irgendwie gefiltert und sortiert werden“ (Zitat, Schulsozialarbeit).*

In Bezug auf die Gewinnung von Schulen als Projektpartner ist es wichtig, ihnen den Mehrwert des Projektes zu verdeutlichen (vgl. hierzu auch Kap. 3.1), indem hervorgehoben wird, dass die Integration des Projektes in das eigene Schulprofil bzw. -programm von Vorteil für die eigene Außenwirkung ist und es sich dabei um ein Angebot handelt, *„von dem ihre Schüler massiv profitieren können, mit dem sie aber relativ wenig Arbeit haben“* (Zitat, Projektleitung). Die Möglichkeit der Integration des Projektes in das Schulprofil kann im Hinblick auf die Akquise von Schulen als Erfolgsfaktor betrachtet werden: So wurde aus den Interviews mit der Schulleitung und Schulsozialarbeit deutlich, dass das Projekt an den im untersuchten Projektdurchlauf teilnehmenden Schulen insofern in das Schulprogramm „passt“, als es dieses – zum Beispiel ein eher künstlerisch-kulturelles – inhaltlich ergänzt oder aber – zum Beispiel ein bereits sprachlich ausgerichtetes Programm – um einen neues Angebot erweitert. Bei der Ansprache der Schulen sollte folglich betont werden, dass das Projekt, wie von einer Schulsozialarbeiterin im Interview zusammengefasst, etwas *„Besonderes“* ist, *„was auch nicht jede Schule hat“* (Zitat, Schulsozialarbeit). Wenn eine Schule als Projektpartner gewonnen werden konnte, dann ist es empfehlenswert, das Projekt auch an der Schule publik zu machen. Dies ist einerseits sinnvoll, um das Projekt an der Schule zu etablieren und mit Blick auf zukünftige Projektdurchläufe bereits interessierte Schüler\*innen zu einer Teilnahme zu motivieren; andererseits können inhaltliche Aspekte des Projektes und die projektbezogene Motivation der Teilnehmenden für den (Fach-)Unterricht (z. B. Englisch) nutzbar gemacht werden. Außerdem schafft eine Thematisierung des Projektes an der Schule bzw. insbesondere unter den Lehrer\*innen die Voraussetzung für einen Informationsaustausch zwischen (Klassen-)Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen bzw. Coaches.

Diesen hält besonders eine Lehrerin für sehr wichtig, die als Begleiterin einer der Jugendbegegnungen im Projekt „wir weit weg“ negative Erfahrungen im Hinblick auf die vorzeitige Abreise von Jugendlichen aufgrund problematischen Verhaltens machen musste:

*„Also ganz wichtig wäre, allen Beteiligten, also sowohl den Teamern als auch vielleicht Lehrern, die da involviert sind, auch Informationen, die relevant sind, zu geben. Zum Beispiel ob Schüler schon negativ aufgefallen sind oder schon eine Schulstrafe haben zum Beispiel [...] oder andere relevante Informationen, die man einfach braucht, um die Schüler auch einschätzen zu können. Das war bei uns nur bedingt der Fall, da muss es bessere Absprachen geben zwischen den Kollegen, zwischen den Klassenlehrern und den Teamern oder dem Team“ (Zitat, Lehrerin).*

Auch die Schulleitung der entsprechenden Schule spricht sich aufgrund der im untersuchten Projektdurchlauf gemachten Erfahrung für einen engen Austausch im Hinblick auf die Einschätzung wie auch Auswahl der Schüler\*innen aus, um Problemen wie dem genannten vorzubeugen. Die Thematisierung des Projektes im Schul- bzw. Unterrichtskontext wird von den schulischen Akteur\*innen insgesamt als ausbaufähig beschrieben, so äußert sich zum Beispiel eine Schulsozialarbeiterin wie folgt: *„Also theoretisch müssten alle Lehrer davon schon mal gehört haben. Bin mir unsicher, ob das irgendwie Thema war. Also wenn, dann maximal unter den Schülern und die jeweiligen Klassenlehrer. Selbst da weiß ich nicht genau, ob die Klassenlehrer wissen, wie da der Stand ist“ (Zitat, Schulsozialarbeit).*

Als eine weitere wesentliche Bedingung der Kategorie *Information und Werbung*, die auf Ebene der Projektorganisation erfüllt werden muss und dabei für die Projektdurchführung von großer Bedeutung ist, kann die **Auswahl qualifizierter Coaches** formuliert werden. Die Evaluationsergebnisse belegen, dass es hierbei sinnvoll ist, gezielt Student\*innen anzusprechen. Unter den im untersuchten Projektdurchlauf gegebenen Umständen – das heißt ehrenamtlicher Tätigkeit der Coaches mit Honorierung durch Aufwandsentschädigungen – profitieren dabei beide Seiten: Die Projektleitung profitiert davon, dass Student\*innen in dem Projekt relativ flexibel einsetzbar sind, sich vermutlich eher auf eine recht arbeits- und zeitaufwendige ehrenamtliche Tätigkeit einlassen können als Berufstätige und dabei dennoch bereits erste theoretische oder praktische Erfahrungen (z. B. aus dem Studium, aus anderen Nebenjobs) mitbringen, die für die Arbeit als Coach wichtig sind; die Student\*innen selbst profitieren wiederum von der zumeist studiennahen Arbeitserfahrung bzw. der sehr eigenverantwortlichen Mitarbeit in dem Projekt. Neben der gezielten Ansprache von Student\*innen (zum Beispiel über Ausschreibungen an Hochschulen oder in Soziale Medien), hat sich auch die Methode der *„Mund-zu-Mund-Propaganda“* (Zitat, Projektleitung) bei der Akquise der Coaches bewährt: Mitarbeitende Coaches konnten in ihrem sozialen Umfeld bzw. in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis gezielt Personen, die sie als geeignet empfunden haben, ansprechen und für das Projekt sowie die Tätigkeit als Coach begeistern und anwerben.

Wenn Schulen als Projektpartner gewonnen und qualifizierte Coaches gefunden wurden, ist eine weitere Bedingung für den Projektstart und damit für die gelungene Projektumsetzung die **Motivation von Schüler\*innen zur Teilnahme am Projekt**. Ein Erfolgsfaktor, der sich im Hinblick darauf aus den Evaluationsergebnissen ableiten lässt, ist die möglichst anschauliche und eindruckliche Präsentation des Projektes etwa durch Anschauungsmaterial wie Filme bzw. Videos, Berichte ehemaliger Teilnehmender sowie ein erstes Kennenlernen und dabei motiviertes und engagiertes Auftreten der Coaches. Organisatorisch sollte, wie Erfahrungen aus dem untersuchten Projektdurchlauf zeigen, darauf geachtet werden, dass nach der Bewerbung des Projektes an der Schule zeitnah ein erstes Gruppentreffen stattfindet und der entsprechende Termin bei der Vorstellung des Projektes bereits bekanntgegeben wird, da ansonsten die Gefahr besteht, dass das Angebot für die Teilnehmenden „zu locker oder zu unkonkret“ (Zitat, Coach) ist. Eine Herausforderung bei der Vorstellung des Projektes vor den Schüler\*innen ist die realistische Darstellung des Projektes bzw. der Projektziele: Auf der einen Seite gilt es, die Schüler\*innen in kurzer Präsentationszeit neugierig zu machen und für das Projekt zu begeistern, also zu betonen, dass eine internationale Jugendbegegnung „ihnen Spaß machen kann“ (Zitat, Projektleitung); auf der anderen Seite wäre es aus Sicht der Projektleitung jedoch auch wünschenswert, genauere Vorstellungen auch von der (arbeitsaufwändigen) Phase der eigenständigen Projektvorbereitung zu vermitteln, also „dass man [...] nochmal ein klareres Bild produziert und die Kids trotzdem kommen“ (Zitat, Projektleitung). Ein Erfolgsfaktor für die Motivation der Schüler\*innen, an dem – auch persönliches Engagement und Einsatz fordernden – Projekt teilzunehmen, ist der Kontakt zu den Eltern bzw. die Information der Eltern über das Projekt, was von einer Schulsozialarbeiterin stark betont wird: „Also Elternarbeit ist schon ein wichtiger Punkt bei der ganzen Geschichte. Dass man das den Eltern transparent macht und dass sie auch sicher sind, ‚Meine Kinder sind in guten Händen‘. Das ist ganz wichtig“ (Zitat, Schulsozialarbeit). Die Eltern bzw. die Familien können unter Umständen dann auch eine Rolle im Hinblick auf die Teilnahmemotivation der Schüler\*innen einnehmen, indem sie ihre Kinder (bei Zweifeln) zur Teilnahme ermutigen oder sie im Projektverlauf bestärken dabeizubleiben. So haben bei der quantitativen Befragung auch zumindest vier von 24 befragten Teilnehmenden angegeben, dass jemand aus der Familie sie zur Teilnahme überzeugt hat.

Als weitere wichtige Gelingensbedingung in der Kategorie *Information und Werbung* – gerade auch in Bezug auf die zuvor bereits genannten – konnte die **Präsenz der Projektleitung bei offiziellen Veranstaltungen** herausgearbeitet werden. Begründen lässt sich dies zum Beispiel mit den folgenden Ausführungen einer der befragten Schulsozialarbeiterinnen:

*„Ich fand es schön, dass die [die Projektleitung] [...] ich sage jetzt mal so zu offiziellen Treffen mit da waren. Auch mit bei den Treffen der Schulleitung, [...] weil ich ja dann doch nicht alles weiß über das Projekt. Und gerade, wenn es um Anträge und um dieses ganze Offizielle geht, ist es mir dann lieber, die Hauptverantwortlichen sind mit da“ (Zitat, Schulsozialarbeit).*

Außerdem gilt hier auch dasselbe, was bereits für die Coaches festgehalten werden konnte: Ein motiviertes und engagiertes Auftreten wirkt sich unter Umständen positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Schüler\*innen aus, so beschreibt ein Coach die gemeinsame Projektvorstellung durch das Coach-Team und die Projektleitung an einer Schule als sehr zielführend: *„Da standen wir echt so sehr dahinter, [...] [wir] waren da, glaube ich, sehr leidenschaftlich und motiviert dabei bei dieser Präsentation, sodass die Jugendlichen einfach direkt auch Interesse hatten, also wir konnten die wirklich mitreißen mit unserer Motivation. Das war ganz cool“ (Zitat, Coach).*

### **Finanzierung**

Genau wie eine zielführende Bewerbung des Projektes insgesamt eine Gelingensbedingung darstellt, ist auch die Finanzierung selbst eine grundlegende Gelingensbedingung für eine erfolgreiche Realisierung des Projektes „wir weit weg“: Gemeint ist die **Sicherstellung der finanziellen Mittel zur Projektumsetzung**. Die (organisatorischen) Maßnahmen zur Erfüllung dieser Bedingung richten sich zum einen auf das Ziel der Förderung des (Gesamt-)Projektes „wir weit weg“, zum anderen zielen sie aber auch auf eine Förderung der Teilprojekte bzw. der einzelnen Jugendbegegnungen, die von den Coaches und den Teilnehmenden gemeinsam inhaltlich geplant werden – ohne Bemühungen um eine Förderung des Projektes bzw. der Begegnungen kann „wir weit weg“ nicht realisiert werden. Auch aus Sicht der Schulen stellt die Förderung eine wichtige Bedingung für die Projektdurchführung bzw. die Integration des Projektes in das Schulprogramm dar: *„Die Finanzierung muss natürlich stehen. Das ist klar. Wir können also als Schule oder im Förderverein nichts groß finanziell stützen“ (Zitat, Schulleitung).* Ein Vorteil im Hinblick auf die Sicherstellung der finanziellen Mittel zur Projektumsetzung ist erfahrungsgemäß ein großer Projektträger mit (Voraus-)Zahlungsfähigkeit, *„dem es nicht weh tut, wenn er zwischendurch mal irgendwie 5.000 Euro für eine Begegnung auslegen muss, weil die erst später kommen von der Förderung“ (Zitat, Projektleitung): „Es hilft, wenn ein Verein in der Lage ist, eine Kreditkarte oder ein anderes Zahlungssystem zu haben, mit dem man irgendwie zwischendurch mal Flüge buchen kann. Auch nicht selbstverständlich“ (Zitat, Projektleitung).* Kritisch zu sehen ist im Hinblick auf die Bemühungen um Förderungen der von den Teilnehmenden und den

Coaches geplanten Jugendbegegnungen, der Aspekt der Förderbedingungen, der die Partizipationsmöglichkeiten der Teilnehmenden – und damit das übergeordnete Ziel des Projektes „wir weit weg“ – unter Umständen einschränkt:

*„Was toll wäre, wenn man irgendwie Förderer hätte, die sagen würden ‚Ok, wir vertrauen euch. Ihr macht mit denen spannende Jugendbegegnungen und es ist klar, dass ihr das Geld kriegt‘ [...]. Auch schon zu einem relativ frühen Zeitpunkt. Wo noch nicht [...] ganz klar ist, wie es aussehen soll und man den Jugendlichen noch viele Entscheidungen lassen kann“ (Zitat, Projektleitung).*

Abhängig von der Förderung jeder einzelnen Jugendbegegnung zu sein, heißt auch gegebenenfalls mit Enttäuschungen umgehen zu müssen. Diese Erfahrung wurde auch in dem untersuchten Projektdurchlauf gemacht, da durch eine Ablehnung des Förderantrags die Finanzierung und damit das Stattfinden der internationalen Jugendbegegnung für eine Gruppe zwischenzeitlich nicht mehr sichergestellt war. Auf ein Ziel hinzuarbeiten, das dann durch äußere Einflüsse nicht erreicht werden kann, ist für die Teilnehmenden sehr demotivierend, sodass „dann die Luft erst mal raus“ (Zitat, Coach) ist. Und das nicht nur bei den Teilnehmenden: Auch für die Coaches – für die gerade die Phase des Förderantragstellens sehr arbeits- und zeitintensiv ist – ist ein solcher Rückschritt demotivierend und frustrierend. Das Weitermachen wird dann erst einmal zu einer Herausforderung:

*„Selbst wenn ich sage, ich bin jetzt ein bisschen gestresst oder gelangweilt, weil gerade nichts passiert, wir warten einfach nur, ob wir Geld kriegen oder nicht und ob wir das Projekt weiterführen können so und eine Jugendbegegnung stattfindet oder nicht und ich darf mich aber nicht drauf einlassen auf diesen Langeweile- und gefrusteten Modus so, sondern ich muss halt voll (lacht) motiviert bleiben und die Jugendlichen auch motivieren und ja, das war dann eher so, dass ich dachte ‚Puh das ist gerade echt, das ist gerade ein anstrengender Job‘ (lacht)“ (Zitat, Coach).*

Eine weitere wichtige Bedingung für eine erfolgreiche Projektrealisierung sind **Finanzielle Ressourcen für Arbeitskräfte** in dem Projekt „wir weit weg“ – zum einen bezieht sich dies auf die personelle Aufstellung insbesondere der Projektleitung, zum anderen auf die Arbeitszeit der Mitarbeitenden (Projektleitung und Coaches): „Das Projekt ist tatsächlich sehr arbeitszeitaufwändig, aber es entfaltet halt für ganz viele verschiedene Menschen echt enorme Wirkung. Und das ist, glaube ich, die große Stärke. Auch wenn [...] es ein sehr ressourcenintensives Projekt ist“ (Zitat, Projektleitung). Dass die Sicherstellung einer ausreichenden personellen Aufstellung bzw. ausreichend verfügbarer Arbeitszeit insbesondere auf der Ebene der Projektleitung von besonderer Bedeutung für eine gelungene Projektumsetzung ist, verdeutlichen auch die Evaluationsergebnisse im Hinblick auf die *Aufgaben- und Rollenverteilung* und insbesondere die *Kommunikation* im Projekt, auf die im Folgenden nacheinander näher eingegangen wird. Hier wird deutlich, dass die umfangreichen Aufgaben der Coaches sowie der Projektleitung und die Notwendigkeit der Kommunikation und Absprache unter den Projektbeteiligten, hohe zeitliche und personelle Kapazitäten erfordern.

### ***Aufgaben- und Rollenverteilung***

Ein Ergebnis der Evaluation ist, dass bei den projektbeteiligten Akteur\*innen im untersuchten Projektdurchlauf teilweise Unsicherheiten oder auch Uneinigkeiten bezüglich der eigenen Verantwortungsbereiche (Aufgaben und Rollen im Projekt) bestanden. So beschreibt die Projektleitung beispielsweise die *„Rollenverteilung, dass sozusagen die Coaches vor allem die Treffen machen und dann mit einem Programm kommen und der Förderantrag doch ganz schön bei den Hauptamtlichen liegt“* (Zitat, Projektleitung) als richtigen Weg; während in den Interviews mit den Coaches deutlich wird, dass diese das Schreiben der Förderanträge sehr stark als *ihre* Aufgabe empfanden, die *„zum Teil auch sehr anstrengend“* (Zitat, Coach) und *„arbeitsintensiv“* (Zitat, Coach) war. Insgesamt beschreibt die Projektleitung die Aufgabenverteilung zwischen Projektleitung und Coaches als *„Aushandlungsprozess“* (Zitat, Projektleitung), bei dem einige Aufgaben sehr klar verteilt sind und andere gemeinsam bearbeitet werden oder je nach Engagement bzw. Unterstützungsbedarf der einzelnen Coach-Teams in ihrer Verteilung variieren. Für die Coaches entstehen aus dieser Offenheit – dies verdeutlichen die Interviews – jedoch auch Unsicherheiten darüber, wann bzw. mit welchen Nachfragen oder Problemen sie sich ohne *„schlechtes Gewissen“* bei der Projektleitung, die *„auch begrenzte Kapazitäten hat“* (Zitat, Coach), melden können bzw. sollten:

*„Also es hätte sicherlich gutgetan, auch mal zwischendurch eine deutlichere Grenze zu haben, in dem ‚Was muss ich leisten, wo darf ich aber auch abgeben?‘, weil es vielleicht einfach zu viel wird oder ich zumindest nicht allein damit in der Verantwortung stehe. Dass das ein bisschen deutlicher ist, ja, das wäre an mancher Stelle bestimmt gut gewesen“* (Zitat, Coach).

Auch in bzw. unter anderen Akteursgruppen des Projektes wurden in den Interviews Unsicherheiten bzw. Uneinigkeiten im Hinblick auf die Aufgaben- und Rollenverteilung deutlich: Bei den Interviews mit den schulischen Akteur\*innen ließ sich zum Beispiel feststellen, dass einige sich in der Verantwortung sahen, das Projekt an der Schule zu bewerben und Teilnehmende zu akquirieren, während andere dies nicht als ihre Aufgabe empfanden; von einem Teilnehmer wurde geäußert, *„man sollte halt wirklich bevor man was plant gucken, wer das dann tatsächlich zu sagen hat, dass nicht alle Gruppen planen und dann letztendlich nur der Plan von einer Gruppe umgesetzt wird“* (Zitat, Teilnehmer), was – dies wird im Kontext deutlich – den Wunsch beinhaltet, die Verteilung von Aufgaben bei der internationalen Jugendbegegnung im Gastland mit der Partnergruppe bzw. der Partnerorganisation besser abzustimmen, um doppelte Arbeit und Enttäuschung zu vermeiden. Aus den genannten Beispielen in Bezug auf Unsicherheiten bzw. Uneinigkeiten bezüglich der Aufgaben- und

Rollenverteilung der beteiligten Akteur\*innen lässt sich folgende Gelingensbedingung ableiten: **Transparente Aufgaben- und Rollenerwartungen aller Projektbeteiligten**. Die Vermittlung dieser Erwartungen an alle beteiligten Akteur\*innen ist mit Blick auf die genannten Evaluationsergebnisse für die Projektorganisation bzw. die angenehme und zielführende Zusammenarbeit unter den Beteiligten von besonderer Notwendigkeit. Einen Eindruck davon, welche Rollen und Aufgaben den projektbeteiligten Akteursgruppen aus Sicht der befragten Akteur\*innen zukommen, vermittelt Tabelle 3, in der aus den Interviews herausgearbeitete Selbst- und Fremdwahrnehmungen der Befragten hinsichtlich der Rollen- und Aufgabenverteilung im Projekt pro Akteursgruppe zusammengefasst dargestellt sind. Die Übersicht vermittelt nicht nur einen Eindruck über die Auffassung der Aufgaben- und Rollenverteilung der Akteur\*innen im untersuchten Projektdurchlauf, sondern kann auch für zukünftige Projektdurchläufe zur Vermittlung von transparenten Aufgaben- und Rollenerwartungen herangezogen sowie für die Erarbeitung einer klareren Abgrenzung von Aufgaben- und Rollenverteilungen genutzt werden.

**Tabelle 3: Aufgaben- und Rollenverteilung im Projekt „wir weit weg“**

Projektleitung	
<b>Rolle:</b>	Koordinator*innen, „Servicestelle“, Coach der Coaches, Repräsentant*innen des Projektes, Ansprechpartner*innen, Vertragspartner*innen
<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übernahme von Verantwortung für das gesamte Projekt</li> <li>▪ Sicherung der Finanzierung des Projektes „wir weit weg“ (Förderanträge)</li> <li>▪ Akquise der Schulen, Coaches, Teilnehmenden</li> <li>▪ Zusammenhalt des Projektes und Koordination aller beteiligten Projektakteur*innen (Kommunikation und Absprache; Interessenausgleich)</li> <li>▪ Ressourcenplanung (zeitliche und personelle Kapazitäten)</li> <li>▪ Projektbezogene, inhaltlich-methodische/organisatorische Qualifizierung der Coaches</li> <li>▪ Unterstützung der Coaches bei ihren Aufgaben (Gesprächsarbeit/Begleitung)</li> <li>▪ Organisatorische Planung der internationalen Jugendbegegnungen (rechtliche und finanzielle Aspekte)</li> </ul>
Coaches	
<b>Rolle:</b>	Sozialarbeiter*innen, Ansprechpartner*innen, Bezugspersonen, Freundes- aber auch Respektpersonen, Ratgeber*innen, Vermittler*innen, Schnittstelle zwischen Projektbeteiligten, Begleiter*innen, Vertrauenspersonen, Workshopleiter*innen, Betreuer*innen, Sprachmittler*innen, Organisator*innen, Motivator*innen, Freund*innen, Vorbilder, Helfer*innen, Aufsichtspersonen, Autoritätspersonen, „lockere Eltern“, Pädagog*innen
<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projektvorstellung und -bewerbung an den Schulen</li> <li>▪ Organisation, Planung, Gestaltung, Durchführung und Leitung der wöchentlichen Gruppentreffen sowie der internationalen Jugendbegegnung (auch Suche nach internationalen Partnerorganisationen und Schreiben des Förderantrages)</li> <li>▪ Unterstützung bei der Auswertung, Berichterstattung und Abrechnung</li> <li>▪ Absprache und Kommunikation mit allen beteiligten Akteur*innen (besonders auch mit innerhalb des eigenen Coach-Teams)</li> </ul>

Teilnehmende	
<b>Rolle:</b>	Mitorganisator*innen, Mitbestimmer*innen, Ideengeber*innen
<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktive Beteiligung bei der Organisation und Durchführung der Gruppentreffen und der internationalen Jugendbegegnung</li> <li>▪ Gruppenzusammenarbeit und demokratische Entscheidungsfindung</li> </ul>
Schulleitung	
<b>Rolle:</b>	Türöffner*innen, Begleitung im Hintergrund, Ansprechpartner*innen bei Problemen und Herausforderungen, Raumgeber*innen, Unterstützer*innen
<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projektbezogene, schulinterne Absprache und Organisation (z. B. Freistellungen)</li> <li>▪ Stellung der Infrastruktur</li> <li>▪ Kommunikation und Absprache mit allen beteiligten Akteur*innen</li> </ul>
Schulsozialarbeit	
<b>Rolle:</b>	Türöffner*innen, Projektbegleiter*innen, Ansprechpartner*innen bei Problemen und Herausforderungen, Raumgeber*innen, (pädagogische) Unterstützer*innen, Vermittler*innen, Koordinator*innen an der Schule
<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Elternarbeit</li> <li>▪ Organisatorische Tätigkeiten an der Schule</li> </ul>

**Quelle:** Eigene Darstellung.

Eine weitere Gelingensbedingung für eine erfolgreiche Projektrealisierung, die sich unmittelbar aus der Notwendigkeit transparenter Aufgaben- und Rollenerwartungen in dem Projekt ergibt, ist **Konsens bezüglich der Aufgaben- und Rollenverteilung sowie Einhaltung dieser**. Dies betrifft vor allem auch die Aufgaben- und Rollenverteilung mit den internationalen Partnerorganisationen bei der Planung und Durchführung der Jugendbegegnung. Erfahrungen aus dem untersuchten Projektdurchlauf machen deutlich, wie wichtig auch bei der Jugendbegegnung im Gastland eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung ist, denn diese wurde von einzelnen Coaches sehr unterschiedlich wahrgenommen: Bei einigen Jugendbegegnungen wurden Coaches durch viel Organisation seitens der internationalen Projektpartner\*innen stark entlastet, bei anderen entstand aufgrund fehlender Organisation und Verantwortungsübernahme seitens der Projektpartner\*innen eine hohe Zusatzbelastung in der Planung sowie vor Ort im Gastland. Eine transparente Aufgaben- und Rollenverteilung bzw. ein Konsens bezüglich dieser unter den beteiligten Akteur\*innen bietet auch den Vorteil, dass Verantwortung auf viele Personen verteilt sowie unterschiedliche Kompetenzen, die durch die verschiedenen Akteur\*innen im Projekt vorhanden sind, genutzt werden können. Aus Sicht der Projektleitung würde das zum Beispiel bedeuten „*auch verweisungskompetent zu sagen ,Guck mal, für so eine Gruppenebenenbeziehungskiste, frag doch nochmal die Sozialarbeiterin oder den Sozialarbeiter an deiner Schule, vielleicht haben die da nochmal eine bessere Idee‘‘*“ (Zitat, Projektleitung). Ein solches Verweisen auf andere Projektakteur\*innen oder eine klare Festlegung unterschiedlicher Kompetenz- und Verantwortungsbereiche im Vorfeld sorgt auch für eine Entlastung der Projektleitung, was im Hinblick auf zeitliche und personelle Kapazitäten im Projektverlauf von Vorteil sein kann.



## **Kommunikation**

Was mit Blick auf die Anzahl der beteiligten Akteursgruppen bzw. Akteur\*innen und ihre Aufgaben sowie die Herausforderung der Aufgaben- und Rollenverteilung im Projekt bereits sehr deutlich wird, ist die große Bedeutung von Kommunikation – also von Austausch und Absprachen – im Projekt „wir weit weg“. Dies zeigen auch die Erfahrungen der beteiligten Akteur\*innen im untersuchten Projektablauf: *„Also ich glaube, ich habe für mich einfach ganz stark gelernt, wie wichtig Kommunikation ist und dass es auch nicht so schwer ist, nur man muss es halt so ein bisschen im Hinterkopf haben, dass man viel miteinander redet“* (Zitat, Coach). Aus den sowohl positiven als auch negativen Erfahrungen im Hinblick auf die Kommunikation unter den beteiligten Akteur\*innen lässt sich folgende Gelingensbedingung ableiten: **Transparente, regelmäßige Kommunikation zwischen den bzw. innerhalb der Akteursgruppen**. Gemeint ist, dass es einen regelmäßigen Austausch bzw. ein gegenseitiges Informieren über den aktuellen Projektstand, die nächsten Schritte und auch die Projektergebnisse sowie Absprechen unter direkt am Projekt beteiligten Akteur\*innen (Projektleitung, Coaches, Schulleitung, Schulsozialarbeit, Teilnehmende) wie auch indirekt am Projekt beteiligten Personen (Eltern, Lehrer\*innen, Projektpartner\*innen) geben muss, um eine erfolgreiche Projektorganisation und -umsetzung zu gewährleisten. Dazu gehört auch, dass die einzelnen Projektschritte und -entwicklungen immer für alle nachvollziehbar gemacht werden – „immer“ im Sinne von regelmäßig, also nicht nur, wenn es Probleme oder Herausforderungen gibt, sondern auch wenn es „gut“ läuft. Dazu äußert sich eine der befragten Schulsozialarbeiterinnen wie folgt:

*„Und da habe ich mir manchmal so ein bisschen gewünscht, da einfach kurz zu wissen, wie ist denn gerade der Stand so. [...] Einfach nur wie viele Teilnehmer, wer ist das, braucht ihr gerade was und wenn die sagen ‚Nee nichts, alles gut‘, ist ja auch okay“* (Zitat, Schulsozialarbeit).

Im Hinblick auf eine gelungene Kommunikation sind den Evaluationsergebnissen zufolge auch rechtzeitige Absprachen wichtig. Ein Beispiel hierfür ist der Wunsch eines Teilnehmers, rechtzeitig von den Coaches informiert zu werden, wenn Aufgaben bearbeitet werden sollen, da es *„so Sachen [gibt], auf die man sich gerne vorher vorbereiten würde“* (Zitat, Teilnehmer); ein anderes Beispiel ist die Notwendigkeit rechtzeitiger Absprachen mit den Eltern:

*„Und dann muss ja auch diese, ich sage mal, Gesamtplanung, dass man dann wirklich mitfährt, ja auch noch am Schluss in die Urlaubsplanung [...] der Eltern hineinpassen. Auch da kann es mal eine Verschiebung geben. Deswegen ist es natürlich schon wichtig, dass das Projekt zeitig genug installiert wird, dass auch die Eltern sich dann danach richten können. Das ist ja ein entscheidender Faktor“* (Zitat, Schulleitung).

Außerdem muss für die Umsetzung transparenter und regelmäßiger Kommunikation auch eine Erreichbarkeit aller Beteiligten gewährleistet sein, was den Erfahrungen aus dem untersuchten Projektdurchlauf nach nicht immer zutraf – deutlich wird dies in zwei Erfahrungen aus einem Coach-Interview. In Bezug auf die Erreichbarkeit der Projektleitung, deren zentrales Anliegen es war den Coaches, „*das Gefühl zu vermitteln, dass sie sich IMMER an [...] [die Projektleitung] wenden können*“ (Zitat, Projektleitung), wurden gute Erfahrungen gemacht: „*Die im Büro [die Projektleitung] waren immer erreichbar auf jeden Fall für uns und konnten eigentlich auch immer ganz gut weiterhelfen*“ (Zitat, Coach); in Bezug auf die Erreichbarkeit der Schulleitung jedoch wurden eher negative Erfahrungen gemacht:

*„Bei uns lief es mit der Schulleitung nicht so gut, die war einfach super beschäftigt, IMMER, und [...] nicht so wirklich erreichbar oder wir haben immer gestört, war so unser Gefühl (lacht). Also bei der Schulleitung und im Sekretariat sind wir nicht so positiv gelandet“* (Zitat, Coach).

Nicht immer sind Absprachen mit allen Akteur\*innen jedoch gleich wichtig bzw. erforderlich, darauf verweist zum Beispiel folgende Äußerung:

*„Also mit der Schulleitung gab es eigentlich bei uns gar keine Kommunikation. Das war am Anfang mal, um das Projekt vorzustellen. Dann lief das irgendwie so und am Ende haben wir uns nochmal getroffen [...]. Ich persönlich hab das nicht so als störend empfunden, also weil ich auch gar nicht so den Drang gehabt hätte, irgendwas noch abzuklären“* (Zitat, Coach).

Mit diesem Zitat lässt sich auf eine weitere Gelingensbedingung in Bezug auf die Kommunikation im Projekt „wir weit weg“ überleiten: **Regelmäßige Organisationstreffen – mit einer Zusammensetzung nach Bedarf**. Solche Organisationstreffen zur Absprache und zum Austausch wünschen sich zum Beispiel gerade auch die Coaches ausgehend von ihren Erfahrungen im untersuchten Projektdurchlauf:

*„Ich glaube dafür ist es ganz wichtig, dass man sagt ‚Okay, es gibt immer nach bestimmten Projektabschnitten ein Zusammentreffen‘ und da sagt man ‚Okay, wir daten uns kurz up, was ist irgendwie passiert‘, dass eben nicht dieses Gefühl aufkommt, die einen sagen uns nichts, die anderen interessieren sich überhaupt gar nicht“* (Zitat, Coach).

Als wichtig werden auf Basis der Evaluationsergebnisse neben zum Beispiel Treffen zwischen Projektleitung und Coaches, die von den Coaches als sehr hilfreich beschrieben wurden, sowie Treffen mit den schulischen Akteur\*innen auch Organisationstreffen im internationalen Leitungsteam als Vorbereitung der internationalen Jugendbegegnung erachtet: „*Also aus der Erfahrung, die ich gemacht habe, ist das super super wichtig, dass man vorher mal das Partnerteam oder die Partnerteams [...] gesehen hat, um auch ein Gefühl füreinander zu kriegen*“ (Zitat, Coach). Diese Erfahrung teilt auch die Projektleitung und zieht daraus Schlüsse für zukünftige Projektdurchläufe:

*„Ich würde, glaube ich, bei Partnern, die wirklich schlecht kommunizieren und die ich noch nicht kenne und die ich nicht bei einem Vorbereitungsbesuch gesehen habe oder die irgendjemand bei uns bei einem Vorbereitungsbesuch gesehen hat und die dann wirklich immer wahn-sinnig schlecht kommunizieren, irgendwann die Reißleine ziehen und sagen ‚Wir machen kein Projekt zusammen‘“ (Zitat, Projektleitung).*

Außerdem besteht auch der Wunsch nach abschließenden Auswertungs- bzw. Evaluations-treffen. Ein solches Treffen, was im untersuchten Projektdurchlauf stattfand, wurde sowohl von den Coaches als auch von der Projektleitung – gemeinsam mit dem Vorbereitungstreffen zum Projektstart – als „*guter Rahmen*“ (Zitat, Coach) und als gewinnbringend eingeschätzt: *„Wir haben letzten Dezember mit allen Coaches und allen Projektleitungs-Beteiligten ein Evaluationstreffen gemacht, das auch von außen moderiert wurde. Das war echt gut und sehr hilfreich“* (Zitat, Projektleitung). Denkbar wäre jedoch auch ein (ggf. zusätzliches) Auswertungs- oder Abschlusstreffen mit allen Projektbeteiligte, wie es wohl in vergangenen Projektdurchläufen schon stattfand:

*„Beim ersten Mal fand ich es dann sehr schön, dass wir eingeladen wurden zu so einen Auswertungstreffen. [...] Das würde ich mir auch wieder wünschen, wenn das möglich wäre. Weil man dann nochmal die Draufsicht hat. Weil dann alle Beteiligten des Projektes zusammengefunden haben [...]“* (Zitat, Schulleitung).

Als eine weitere kommunikationsbezogene Gelingensbedingung konnte auf Basis der Evaluationsergebnisse herausgearbeitet werden, dass es sehr wichtig für eine erfolgreiche Projektorganisation und dementsprechend auch Projektumsetzung ist, im Projekt  **feste Ansprechpartner\*innen mit ausreichend Kapazitäten zur Lösungsfindung** zu haben – dies gilt letztlich (außer für die Teilnehmenden) für alle beteiligten Akteursgruppen, wurde aber insbesondere mit Blick auf die Projektleitung deutlich – einerseits in den Erfahrungen und Forderungen bzw. Wünschen schulischer Akteur\*innen sowie Coaches, andererseits in Selbsteinschätzungen der Projektleitung. Feste Ansprechpartner\*innen seitens der Projektleitung, die vor allem direkt vor Ort sind, wünscht sich etwa eine der befragten Schulsozialarbeiterinnen. Dies ist insofern von Relevanz, als im untersuchten Projektdurchlauf auch Schulen beteiligt waren, die im Landkreis Leipzig oder sogar außerhalb Leipzigs liegen. Bezugnehmend auf den Wunsch der Schulsozialarbeiterin ist die örtliche Nähe der Projektleitung unter Umständen also auch ein Erfolgsfaktor für eine gelungene Projektorganisation (z. B. Terminfindung, kurze Kommunikationswege). Auch für die Coaches sind feste Ansprechpartner\*innen in der Projektleitung von besonderer Wichtigkeit. Dass seitens der Coaches mitunter Unsicherheit darüber bestand, wann bzw. mit welchen Problemen ein Hilfesuchen bei der Projektleitung und vor allem eine zusätzliche Belastung der Projektleitung gerechtfertigt ist, wurde bereits unter *Aufgaben- und Rollenverteilung* deutlich gemacht. Ein Wunsch in diesem Zusammenhang – der gleichzeitig erneut auf die Gelingensbedingung

Finanzielle Ressourcen für Arbeitskräfte (vgl. S. 18) verweist – ist zum Beispiel, „*dass mehr Mitarbeiter in [...] Festanstellung da sind, damit [...] [die Coaches] auch das Gefühl haben, dass [...] [sie] einen festen Ansprechpartner haben, der auch da arbeitet, nicht belastet ist und Nerven und Zeit für das Projekt hat*“ (Zitat, Coach). Die Notwendigkeit fester Ansprechpartner\*innen mit zeitlichen Kapazitäten auf Ebene der Projektleitung wird auch in den Selbsteinschätzungen der Projektleitung deutlich: „*Also in der ersten Generation, die ja noch nicht in unserer Trägerschaft war, da war viel zu wenig Arbeitszeit für [die] Begleitung der Coaches eingeplant. Und das war auch bei uns noch so. Also und wir hatten schon ein bisschen mehr*“ (Zitat, Projektleitung). Die festen Ansprechpartner\*innen müssten dabei nicht zwangsläufig (nur) dem Projektleitungsteam angehören, so wird in den Coach-Interviews auch deutlich, wie bereichernd und hilfreich der Austausch unter den Coaches sein kann. Denkbar wäre demnach also zum Beispiel auch, „*dass ehemalige Coaches eine Partnerschaft übernehmen für jemand Neues als Coach oder für eine Gruppe*“ (Zitat, Coach) und so im Sinne eines Peer-to-Peer-Ansatzes als Ansprechpartner\*innen fungieren: „*Es [ist], glaube ich, einfach noch mal so eine Sicherheit zu wissen ,Okay, es gab zwei Coaches, die das vor mir gemacht haben, und die kann ich immer ansprechen*“ (Zitat, Coach). Lösungen wie diese können dabei nicht nur den Coaches Sicherheit geben, sondern auch die Projektleitung entlasten und – ähnlich wie dies schon unter *Aufgaben- und Rollenverteilung* erläutert wurde (vgl. S. 21) – eine (Um-)Verteilung der Verantwortung und damit auch der zeitlichen Kapazitäten auf verschiedene Personen ermöglichen, was für eine gelungene Projektorganisation insgesamt vorteilhaft und hilfreich erscheint.

Aus kommunikationsbezogenen Wünschen der Coaches lässt sich eine weitere Gelingensbedingung ableiten: **Strukturierte und nachhaltige Kommunikation**. Zum einen wurde der Wunsch geäußert, bei Organisationstreffen zwischen der Projektleitung und den Coaches strukturierter vorzugehen bzw. insgesamt etwas mehr „*von der Projektleitung an die Hand genommen zu werden*“ (Zitat, Coach); zum anderen bezieht sich diese Gelingensbedingung aber auch ganz konkret darauf, dass Probleme und Lösungen, die im Austausch einzelner Coaches bzw. Coach-Teams mit der Projektleitung besprochen werden, einerseits strukturiert festgehalten, andererseits für alle Coaches zugänglich gemacht werden sollten:

*„Ich glaube manchmal hätte es noch ein bisschen strukturierter irgendwie laufen können, dass man quasi merkt ,Okay, irgendwie gab es da jetzt halt ein Problem und deswegen machen wir da jetzt halt was‘, also noch ein bisschen aus Gesprächen vielleicht was nachhaltig dann rausnehmen, zu sagen ,Okay, wir machen da jetzt halt einmal eine Einheit dazu, weil das irgendwie öfters so vorgekommen ist‘. [...] Dadurch, dass viel mündlich passiert ist, glaube ich, wurde dann auch manchmal wieder was ungewollt vergessen, aber ich glaube, da kann man das noch ein bisschen mehr sagen ,Okay, das war jetzt ein wichtiges Gespräch, wir fassen irgendwie noch mal die wichtigen Punkte zusammen“* (Zitat, Coach).

Ein solches Vorgehen könnte mit Blick auf zur Verfügung stehende zeitliche und personelle Kapazitäten eine „ressourcensparende“ Möglichkeit zur Verbesserung der Projektorganisation sein, da Beratungsgespräche nicht doppelt geführt werden müssen und die Coaches gegenseitig von Erfahrungen und Qualifizierungen durch die Projektleitung profitieren können. Zur Bündelung der Erfahrungen wären dabei zum Beispiel auch digitale Tools (z. B. Wikis, Foren) denkbar, die von den Coaches selbstständig gepflegt und genutzt werden, um Probleme bzw. Problemlösungen zu teilen oder sich „peer-to-peer“ über diese auszutauschen. Auch dies kann eine Entlastung der Projektleitung zur Folge haben.

Sehr geschätzt und in den Interviews dementsprechend des Öfteren betont, wurde von verschiedenen Akteur\*innen die **Offene Kommunikation auf Augenhöhe**, die auch in den flachen Hierarchien in dem Projekt begründet liegt: So wird in den Interviews mit den schulischen Akteur\*innen deutlich, dass die Kommunikation insgesamt als „gut“ empfunden wurde; den Erfahrungen der Coaches nach ist man sich zwischen Coaches und Projektleitung „auf Augenhöhe begegnet. Also man war sich sehr nah. Es gab nicht wirklich diese Hierarchie“ (Zitat, Coach) und es „herrschte immer eine sehr angenehme, fast schon familiäre Stimmung“ (Zitat, Coach), was „viel an der Projektleitung [lag], aber auch mit den einzelnen Coaches zusammen[hing]“ (Zitat, Coach); die Teilnehmenden haben die Kommunikation mit den Coaches positiv erlebt und auch aus Sicht der Projektleitung war die Kommunikation unter den Projektbeteiligten gut „und [...] alle [haben] sehr offen miteinander kommuniziert“ (Zitat, Projektleitung) und ihre Anliegen mitgeteilt.

Neben der Art und Weise der Kommunikation (transparent, regelmäßig, strukturiert, nachhaltig, offen, auf Augenhöhe), sind auch die Kommunikationskanäle von Bedeutung für die Projektorganisation – eine kommunikationsbezogene Gelingensbedingung ist dementsprechend auch die **Nutzung von zielgruppengerechten Kommunikationskanälen**. So haben die Erfahrungen aus dem untersuchten Projektdurchlauf zum Beispiel gezeigt, dass die Kommunikation zwischen Coaches und Teilnehmenden außerhalb der Gruppentreffen gut über WhatsApp funktionierte, während die Kommunikation mit der Schulleitung vor allem persönlicher Treffen bzw. E-Mail-Verkehrs bedarf und die Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb der Projektleitung bzw. zwischen Projektleitung und Coaches auch über kollaborative Kommunikationsplattformen laufen kann, sofern eine Plattform gefunden wird, mit der alle Beteiligten gut arbeiten können. Dass die Wahl eines geeigneten Kommunikationskanals einerseits zielgruppenspezifisch erfolgen sollte, andererseits aber auch sehr individuell ist, zeigt auch folgende Äußerung zur Kommunikation zwischen Coach-Team und

Schulsozialarbeit: „*Wir hatten ihre private Handynummer, konnten sie anrufen. Sie war total engagiert. Das war auch RICHTIG GUT, das hat AUCH MASSGEBLICH zum Erfolg des Projektes beigetragen*“ (Zitat, Coach).

### 3.2.2 Projektumsetzung

Neben der Projektorganisation wurde auch die Projektumsetzung, also die gesamte Durchführung des Projektes, in die Evaluation einbezogen. Dazu zählen die Aspekte Programm, Qualifikationen, Methoden und Material, Motivation sowie Partizipation. Im Folgenden wird auf die Bedingungen einer erfolgreichen Projektumsetzung eingegangen (vgl. Abbildung 3), indem zunächst Gelingensbedingungen in den Kategorien *Programm* und *Qualifikationen* vorgestellt werden sowie anschließend auf Gelingensbedingungen hinsichtlich *Methoden und Material* sowie *Motivation* und *Partizipation* eingegangen wird.

#### **Abbildung 3: Gelingensbedingungen Projektumsetzung**

##### Bedingungen für eine gelungene Projektumsetzung

- Sicherstellung einer gelungenen Vorbereitung der Jugendgruppe
- Durchmischung der Jugendgruppen
- Effektive und kompetente Zusammenarbeit im internationalen Leitungsteam
- Raum für eigene Eindrücke und Erfahrungen (Zeit zur freien Gestaltung für die Teilnehmenden)
- Begleitung des Projektes durch qualifizierte Coaches
- Projektbezogene, zielgruppenspezifische methodische Umsetzung (Orientierung an Interessen der Jugendlichen, Projektphase und Thema)
- Aufrechterhaltung der Motivation (aller Beteiligten) für die Projektteilnahme
- Aktive Partizipation (von Coaches und Teilnehmenden) im Projekt

**Quelle:** Eigene Darstellung.

#### ***Programm***

Alle Erfahrungen der beteiligten Akteursgruppen, die sich auf die inhaltliche Gestaltung bzw. Umsetzung sowohl der Gruppentreffen in Deutschland als auch der internationalen Jugendbegegnung im Gastland beziehen, wurden unter der Kategorie Programm erhoben. Obwohl die Projektleitung allen beteiligten Akteursgruppen einen groben Ablaufplan zur Orientierung innerhalb der einzelnen Projektphasen und ihrem zeitlichen Verlauf zur Verfügung stellt, zählt es zu den Hauptaufgaben der Coaches, die inhaltliche Programmgestaltung für die wöchentlichen Gruppentreffen sowie die Jugendbegegnung zu planen. Um in diesem Zusammenhang für eine **gelungene Vorbereitung der Jugendgruppe** zu sorgen, erscheint es besonders wichtig, bestimmten organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen Aufmerksamkeit zu schenken. Auf der organisatorischen Ebene zählt dazu zunächst die

Wahl eines geeigneten Termins für die Gruppentreffen, um zu gewährleisten, dass alle Projektinteressierten prinzipiell die Möglichkeit haben, sich an der Planung zu beteiligen. Weiterhin schließt es die Wahl eines geeigneten, d. h. zentralen, Ortes für die Vorbereitungstreffen ein. Dieser muss für alle Akteur\*innen gut erreichbar sein und außerdem über die notwendige technische und räumliche Ausstattung für die geplanten Aktivitäten verfügen. Neben dem Ambiente, was die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Coaches und den liefert, trägt auch die generelle Struktur bzw. die Art und Weise, wie einzelne Gruppentreffen angelegt werden, zur Schaffung einer angenehmen Arbeitsatmosphäre bei. Da sich die Schüler\*innen meist direkt nach dem Unterricht in der Schule treffen, erscheint es wichtig, das Projekt kontextuell vom Schulalltag zu lösen und motivationale Anreize für die Teilnahme zu setzen, etwa durch gemeinsame Mahlzeiten oder Unternehmungen außerhalb des Schulgeländes, die das Gruppengefühl stärken. Der wahrgenommene Erfolg dieser Maßnahmen spiegelt sich auch in der Aussage einer Teilnehmerin wider: *„Das war nicht so unterrichtsmäßig. Wir waren auch manchmal draußen oder haben auch sehr viel Quatsch gemacht. Also es war alles so ein bisschen lustiger gestaltet“* (Zitat, Teilnehmerin). Voraussetzungen für die Einbindung derartiger Inhalte sind, dass genügend zeitliche Kapazitäten innerhalb des gesamten Projektablaufes vorgesehen sind und auch die notwendigen finanziellen Mittel für Essen oder Gruppenausflüge zur Verfügung stehen. Auf der inhaltlichen Ebene trägt die aktive Beteiligung der Teilnehmenden an der Gestaltung des Programms, zum Gelingen des gesamten Projektes bei. Sie bezieht sich zum einen auf die regelmäßige Anwesenheit der Jugendlichen bei den Vorbereitungstreffen, welche gleichermaßen die Grundlage für demokratische Entscheidungsfindungen in der www-Gruppe bildet. Zusätzlich sehen sich die Coaches in der Verantwortung, Partizipationsmöglichkeiten für die Schüler\*innen zu schaffen und beteiligten die Teilnehmenden unter anderem durch vorbereitende Recherchetätigkeiten oder bei der Ideenfindung für Programmpunkte der Jugendbegegnung. Generell ist zu beachten, dass die inhaltliche Vorbereitung auf die internationale Jugendbegegnung möglichst anregend und mit einer nachvollziehbaren Struktur erfolgen sollte. Wie die Evaluationsergebnisse zeigen, sind die Jugendlichen daran interessiert, sich bereits vor dem Aufenthalt im Gastland, mit der jeweiligen Kultur und Landessprache auseinanderzusetzen und äußern den Wunsch, sich bei den Gruppentreffen mit regionalen Besonderheiten, wie etwa typischen Speisen oder Traditionen, zu beschäftigen. Dies wirkt sich nicht nur förderlich auf ihre Motivation aus, die Jugendbegegnung mitzugestalten, sondern vermittelt zugleich ein Gefühl der Sicherheit, indem das Wissen über andere Lebensweisen erweitert wird.

Wichtig für die Umsetzung der internationalen Jugendbegegnung ist es, dass die **Durchmischung der teilnehmenden Jugendgruppen** angeregt wird und beispielsweise durch Spiele und Gruppenarbeiten bzw. -aufgaben Kontaktmöglichkeiten geschaffen werden. Darüber hinaus kann der Austausch zwischen den Schüler\*innen auch über die Vorbereitung sowie Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten geschehen oder, wie von einer Teilnehmerin erwähnt, sich über die gemeinsame Zimmerbelegung eine Chance bieten, Anschluss zu finden: *Wir wurden in Zimmer gesteckt mit jeweils einem aus einem anderen Land [...] und das fand ich sehr gut, [denn] dadurch hat man die anderen automatisch besser kennengelernt.*“ (Zitat, Teilnehmerin). Doch nicht nur die Verbundenheit der Jugendlichen trägt zum Gelingen der internationalen Jugendbegegnung bei, sondern vor allem die **effektive und kompetente Zusammenarbeit im internationalen Leitungsteam**. Besonders deutlich wird die Relevanz dieses Aspektes im Zusammenhang mit negativen Erfahrungen, die im untersuchten Projektdurchlauf gemacht wurden:

*„Die Kommunikation mit dem Partner war vorher ein bisschen schwierig, die waren relativ schwer zu erreichen für uns und [...] haben auch wenig Planung im Vorfeld selber geleistet. [...] Und dann kamen wir dahin und dann war es nicht den Erwartungen entsprechend und auch nicht unseren Ansprüchen entsprechend, sondern es war ganz weit unter dem Anspruch, der eigentlich gesetzt werden MUSS in so einem Kontext, weil ansonsten eben die Jugendlichen nicht ausreichend betreut werden können für dieses Szenario, was für sie einfach gerade auch eine krasse Herausforderung ist und [...] ein Ausnahmezustand außerhalb ihrer Komfortzone, und wenn das nicht gut betreut wird, kann das richtig nach hinten losgehen und das war bei uns dann der Fall“* (Zitat, Coach).

Trotzdem konnten aus diesen Erfahrungen erste Ideen für Maßnahmen zur Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit abgeleitet werden, wozu auch ein gemeinsames vorheriges Treffen unter allen Coaches gezählt werden kann:

*„Also aus der Erfahrung, die ich gemacht habe, [habe ich mitgenommen, dass es] super super wichtig [ist], dass man [sich] vorher mal [...] [mit dem] Partnerteam oder [den] Partnerteams [...] kurzgeschlossen hat und sich auch mal gesehen hat, um auch ein Gefühl füreinander zu kriegen. [...] Ja, dann dürfte eigentlich nicht so viel schiefgehen“* (Zitat, Coach).

Generell betonen alle Akteursgruppen die Notwendigkeit von Raum und Zeit, für die teilnehmenden Schüler\*innen, um während der Begegnung eigene Eindrücke und Erfahrungen sammeln aber auch verarbeiten zu können. Im Fall der Teilnehmenden geht es hier speziell um Zeit zur individuellen und freien Gestaltung im Gastland, die ihnen neben den geplanten Workshops und Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden sollte, um etwa die Umgebung kennenzulernen oder mit den anderen Jugendlichen Kontakte zu knüpfen und eigenen Unternehmungen nachzugehen, die mit ihren individuellen Interessen verbunden sind.



## **Qualifikationen**

Wie bereits erläutert wurde, werden die teilnehmenden Schüler\*innen während des Projektes von ehrenamtlichen Coaches begleitet und unterstützt. Bei ihnen handelt es sich meist um junge Erwachsene, die überwiegend einem Studium nachgehen und daran interessiert sind, durch ihr Teilnahme bei „wir weit weg“ erste praktische Erfahrungen im Feld der internationalen Jugendarbeit zu sammeln. Aus dem Grund, dass sie – auch ihrer eigenen Wahrnehmung nach – in vielerlei Hinsicht die Hauptverantwortung für die Organisation und Umsetzung projektbezogener Aufgaben tragen, liegt die Vermutung nahe, dass das Gelingen des Projektes „wir weit weg“ an die **kompetente Begleitung der Jugendlichen durch qualifizierte Coaches** gebunden ist. Dieser Eindruck lässt sich mit Blick auf die Evaluationsergebnisse bestätigen. Allgemein schließt Qualifikation im Kontext dieser Betrachtung alle Erfahrungen und Befähigungen ein, die bereits durch Fort- oder Weiterbildungsmaßnahmen erworben wurden oder vor Beginn der Projektlaufzeit bzw. im Verlauf des Projektes vermittelt werden und für die erfolgreiche Organisation sowie Durchführung der internationalen Jugendbegegnung hilfreich oder gar erforderlich sind. Daher ist es sowohl für die Coaches selbst als auch für alle anderen beteiligten Akteursgruppen von Vorteil, wenn beispielweise Vorkenntnisse hinsichtlich einer zielgruppengerechten Ansprache der Teilnehmenden, etablierter Methoden der Jugendarbeit, Konfliktlösungsstrategien oder im Bereich der Sprachanimation vorhanden sind, die aufgegriffen und fortlaufend ausgebaut werden können. So stellt ein Coach rückblickend fest, dass auf allen Ebenen Basiskenntnisse für die Arbeit im Projekt vorhanden sein müssen und es bei *„wir weit weg“ eben unentbehrlich ist, so eine Form von Input zu geben für Teamer, Teamerinnen, um einfach auf diesen Kontext, der sie erwartet, geschult zu sein“* (Zitat, Coach).

Sofern von den Coaches auf keine bzw. kaum vorherige Erfahrungen und Qualifikationen zurückgegriffen werden kann, rückt die Bedeutung der vorbereitenden Qualifizierung der Coaches im Projekt in den Vordergrund, für welche vor allem in einem ausreichenden Maß finanzielle Mittel und zeitliche Kapazitäten vorhanden sein müssen. Positiv wahrgenommen wurde die Initiative der Projektleitung bzw. des Projektleitungsteams, die ihrer Rolle als Bezugsperson(en) für die Coaches nachgekommen sind, indem sie ein Vorbereitungswochenende für alle Coaches organisierten, zur Aufnahme bestimmter Fortbildungsprogramme anregten sowie den Wunsch nach weiteren Schulungs- oder Qualifizierungsmöglichkeiten aufgriffen. Außerdem unterstützten sie die Finanzierung dieser Maßnahmen oder waren dazu bereit *„auf Angebote anderer Anbieter, Träger hinzuweisen“* (Zitat, Projektleitung), wenn sie an (finanzielle) Grenzen stießen.

## ***Methoden und Material***

Im Verständnis dieser Untersuchung werden unter *Methoden und Material* alle didaktischen bzw. pädagogischen Maßnahmen, Hilfsmittel oder Werkzeuge gefasst, die bei der Umsetzung des Projektes „wir weit weg“ im Allgemeinen sowie bei der Planung und Umsetzung des Programms im Speziellen zum Einsatz kamen. Wie sich bei der Auswertung der Interviewdaten gezeigt hat, wandten die Coaches bei der Arbeit mit den Jugendlichen vielfältige Methoden zur Vorbereitung und Durchführung des Projektes an. Dabei handelte es sich meist um Spiele, die zum Ziel hatten, das gegenseitige Kennenlernen der Teilnehmer\*innen zu fördern und das Gruppengefühl zu stärken aber auch um solche, die im Fall von Konflikten zur Lösung dieser beitrugen. Daneben gab es gegenstandsbezogene Angebote, die den Einstieg in gewisse Themenbereiche erleichtern sollten sowie „Energizer“, die eingesetzt wurden, um die Motivation bei den Gruppentreffen zu steigern. Diese fanden auch bei den Schüler\*innen Anklang, wie eine Teilnehmerin bestätigt:

*„Ich fand das sehr gut gemacht von denen, weil es auch zwischendrin immer wieder Auflockerungen gab zum Thema, wo wir uns einfach mal nachmittags getroffen haben. Wir waren bouldern und haben mal zusammen gegrillt und solche Sachen. Und dadurch wurde das immer wieder aufgelockert und hat Energie geliefert, dass man das weiter durchziehen möchte“ (Zitat, Teilnehmerin).*

Neben methodischen Konzepten und Materialien, auf welche die Coaches aufgrund möglicher Vorerfahrungen in der Jugendarbeit zurückgreifen konnten, hatten sie Zugriff auf eine Methodensammlung, die ihnen durch die Projektleitung bereitgestellt wurde und recherchierten zudem selbst, sofern darin keine geeigneten Materialien vorlagen. Insgesamt schließt sich hieran eine weitere Bedingung, die ausschlaggebend für das Gelingen von „wir weit weg“ zu sein scheint und die **projektbezogene, zielgruppenspezifische und methodische Umsetzung des Projektes** umfasst, welche sich an den **Interessen der Jugendlichen**, der **jeweiligen Projektphase** und den behandelten **Themen** orientiert. Voraussetzung dafür ist, dass die Coaches generell über eben jenes Methodenwissen verfügen, welches sie im Vorfeld erworben haben, sich im Selbststudium aneignen oder ihnen über projektspezifische Handreichungen bzw. Schulungen vermittelt wird. Da in der Evaluationsphase der Wunsch der Coaches nach einer Methodenbroschüre deutlich wurde, liegt der Fokus nachfolgend auf dem notwendigen Material für eine gelungene Projektumsetzung. Festzuhalten ist, dass die Coaches mit der Freiheit, die ihnen bei der methodischen Gestaltung des Projektes zuteilwurde, grundsätzlich sehr zufrieden waren und sie diese als Chance ansahen, sich selbst zu verwirklichen und praktisch auszuprobieren. Trotzdem hat ihnen „*ein grober Leitfaden gefehlt*“ oder aber eine Liste mit „*Punkten, die man auf jeden Fall bearbeiten muss*“ (Zitat,

Coach). Auch inhaltlich, so der Konsens der Coaches, würde es mit Hilfe eines Leitfadens möglich sein, Themengebiete wie Diskriminierung, Rassismus, Mobbing oder Vorurteile pädagogisch wertvoll aufzuarbeiten, wodurch sich dieser in die Umsetzung der vorbereiteten Gruppentreffen einbeziehen ließe. Daneben sollten beispielhaft „*einzelne Spiele und Aktivitäten in der Gruppe und wofür sie gedacht sind.*“ (Zitat Coachin) sowie Konfliktlösungsstrategien und Methoden der interkulturellen Jugendarbeit in ein Handbuch aufgenommen werden, welches von den Coaches ergänzend zu eigenen Ideen genutzt werden könnte.

### **Motivation**

Mit Blick auf das Verhältnis zwischen der relativ langen Vorbereitungszeit und der vergleichsweise kurzen internationalen Jugendbegegnung, stellt sich die Frage, welche Motive alle Projektbeteiligten mit ihrer Teilnahme an „wir weit weg“ verbinden und inwiefern extrinsische oder intrinsische Anreize dazu beitragen, dass sie sich innerhalb dieses Zeitraums aktiv in das Projekt einbringen. Dieses Erkenntnisinteresse ist besonders stark hinsichtlich solcher Phasen ausgeprägt, in denen die Motivation der Akteur\*innen abnimmt, etwa durch auftretende Herausforderungen, wie die andauernde Suche nach Kooperationspartnern im Gastland oder Wartesituationen auf Grund von Genehmigungsfristen. Das Wissen um die vorliegenden Teilnahmegründe der Jugendlichen könnte somit genutzt werden, um Etappen, in denen „*die Luft raus ist oder so ein bisschen die Motivation lahm*“ (Zitat, Coach) zu überwinden und dahingehend die Struktur und den Ablauf der Gruppentreffen anzupassen. Da das Projekt auf eine hohe Teilnahmebereitschaft von Schüler\*innen und deren aktive Partizipation angewiesen ist, wird sich nachfolgend vor allem auf ihre Teilnahmegründe bezogen. Bei der Auswertung der quantitativen Daten hat sich herausgestellt, dass etwa 60 Prozent der Jugendlichen im Projekt „wir weit weg“ vor allem die Chance sehen, gemeinsam mit den Mitschüler\*innen Zeit zu verbringen, 71 Prozent wollten ein fremdes Land bereisen und eine neue Kultur kennenlernen, 13 Prozent wollten sich sprachlich fortbilden und die Hälfte der Befragten hatte die Absicht vor Ort neue Kontakte zu knüpfen. Diese Teilnahmemotive finden sich auch in den Ergebnissen der qualitativen Erhebung wieder. So äußert sich zum Beispiel eine Teilnehmerin wie folgt:

*„Ich interessiere mich einfach dafür. Ich bin jemand, der gerne reist und der gerne andere Länder und Städte und Kulturen sieht. Und für mich ist das einfach eine riesen Chance und ich will auch wirklich was sehen und machen. Und ja, auch was mit den Leuten aus den anderen Ländern machen“ (Zitat, Teilnehmerin).*

Trotzdem haben auch die Coaches einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der Motivation aller Beteiligten beigetragen und beispielsweise das Engagement der Schüler\*innen bereits zu Beginn der Projektphase angeregt:

*„Es war spannend am Anfang, weil wir den Jugendlichen eben erzählt haben, was unser Plan ist und [...] wo wir hinwollen mit diesem Projekt, aber eben noch nicht sagen konnten, [...] wie das am Ende dann aussieht oder wie das tatsächlich dann in der Umsetzung funktioniert, aber wir konnten sie zumindest inspirieren mit uns auf diesen Weg zu gehen, weil wir eben sehr motiviert waren, das umzusetzen, was wir uns in den Kopf gesetzt haben [...] oder das, was unser Projektplan ist [...] in die Realität umzusetzen“ (Zitat, Coach).*

Gemeinsam mit der Projektleitung *„standen [sie] echt so sehr dahinter [...] und waren [so] [...] leidenschaftlich und motiviert [...] bei dieser Präsentation, [...] dass die Jugendlichen einfach direkt auch Interesse hatten“* (Zitat, Coach) und sie diese *„mitreißen [konnten] mit [ihrer] Motivation“* (Zitat, Coach). Dementsprechend ist festzuhalten, dass das Gelingen des Projektes „wir weit weg“ an die **Bewahrung der Motivation aller Projektbeteiligten** geknüpft ist. Dabei wird vorausgesetzt, dass die Teilnahmemotive aller Akteur\*innen, speziell jene der Teilnehmenden, bekannt sind, aufgegriffen oder gar erfüllt werden. Dies kann einerseits durch die methodische Umsetzung bei der Projektdurchführung geschehen, andererseits ist eine gegenseitige Motivation durch begeistertes Auftreten und Engagement einzelner Akteur\*innen möglich.

### ***Partizipation***

Wie bereits erläutert wurde, nimmt die Partizipation, also die aktive, selbstbestimmte und mitverantwortliche Beteiligung der jugendlichen Schüler\*innen am Projekt, einen hohen Stellenwert bei „wir weit weg“ ein. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Jugendlichen reichen dabei von vorbereitenden Tätigkeiten bei den Gruppentreffen, wie beispielsweise Recherchearbeiten zu möglichen Reisezielen oder der Planung von Aktivitäten für das Programm der Jugendbegegnung, bis hin zur Wahl des Gastlandes an sich. Wie die Evaluationsergebnisse zeigen, wirkt sich die Möglichkeit, das Projekt selbst mitzugestalten außerdem positiv auf die Teilnahmebereitschaft sowie die Motivation der Teilnehmenden aus:

*„Auf jeden Fall, das war einer der größten Gründe, weil wir in der vorherigen Begegnung mussten wir uns eigentlich nur anmelden und bei dieser war halt das schöne, dass wir unseren eigenen Charakter mit reinbringen konnten. Wir konnten uns aussuchen, welche Tätigkeiten wir machen wollen, wo wir hinwollen. Wir hatten halt so ein bisschen die Zügel in der Hand und das war halt ein riesengroßer Pluspunkt“ (Zitat, Schüler)*

In diesem Zusammenhang wird eine weitere Gelingensbedingung für die für erneute Projektdurchführungen oder Projektübertragungen deutlich, welche die **aktive Partizipation von Coaches und Teilnehmenden im Projekt** betrifft. Sie kann als Voraussetzung dafür gesehen werden, dass die Akteur\*innen über das Erbringen individueller Eigenleistungen

mit dem Projekt in Kontakt treten und sich im Zuge dessen auch mit ihm identifizieren. Dieser Eindruck wird durch die Evaluationsergebnisse bestätigt, wobei unter anderem in der lang andauernden Vorbereitungszeit eine mögliche Ursache zur Erklärung gesehen wird:

*„Dieses Gefühl ‚Okay, ich bin jetzt anderthalb Jahre da bei diesem Projekt drangeblieben‘ und mir ist es auch wichtig, dass wir jetzt noch mal ein Abschlusstreffen haben, [da es] auch glaube ich für die Jugendlichen ein Teil von ihren letzten anderthalb Schuljahren war, dass sie irgendwie diese www-Gruppe waren, die haben sich schon auch darüber ein bisschen identifiziert“ (Zitat, Coach).*

Jedoch müssen im Vorhinein **Partizipationsmöglichkeiten vorhanden sein bzw. geschaffen werden**, um den Teilnehmenden Gelegenheiten zu bieten, in denen sie eigene Ideen einbringen und umsetzen können. An dieser Stelle besteht unter allen Projektbeteiligten der Konsens, dass darin eine der Hauptaufgaben der Coaches besteht und sie den Schüler\*innen zudem unterstützend zur Seite stehen sollen. Auch sollen sie die aktive Beteiligung der Teilnehmer\*innen in Situationen einfordern, wo sie als notwendig erachtet wird und gleichzeitig die Grenzen der Mitwirkung geringhalten oder offen kommunizieren. Darüber hinaus sind sich alle Akteursgruppen einig, dass die Coaches den Jugendlichen durch Feedback und Kritik eine Orientierung innerhalb des Projektes geben und mithilfe von methodischen Impulsen eine erfolgreiche Projektumsetzung anregen.

### 3.2.3 Gruppendynamik

Ein weiterer Einflussfaktor für die gelungene Durchführung des Projektes „wir weit weg“ ergibt sich aus der Gruppendynamik der beteiligten Schüler\*innen bei den Gruppentreffen und bei der internationalen Jugendbegegnung. Gemeint ist hierbei nicht nur die Zusammensetzung der www-Gruppe in Deutschland oder jene der internationalen Gruppe, sondern auch die Arbeitsatmosphäre bzw. generelle Stimmung zwischen den Akteur\*innen vor und während der Jugendbegegnung. Auch die Beziehung innerhalb und zwischen den Jugendgruppen, ihr Verhalten in Entscheidungsprozessen oder im Umgang mit Konflikten und Herausforderungen tragen zur Gruppendynamik bei. Da sich die Gelingensbedingungen in Bezug auf beide Projektgruppen gleichen, werden sie hier gemeinsam betrachtet.

#### **Abbildung 4: Gelingensbedingungen Gruppendynamik**

##### Bedingungen für eine gute Gruppendynamik in der (internationalen) www-Gruppe

- Solidarischen Gruppenzusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl
- Beziehungsaufbau (unter/zwischen Coaches und Teilnehmenden)
- Vorhandensein einer Verständigungsbasis

**Quelle:** Eigene Darstellung.

Zur „www-Gruppe“ gehören alle Schüler\*innen und Coaches, die sich an der Projektorganisation beteiligten und an den vorbereitenden Gruppentreffen in Deutschland teilnahmen. Wie die Evaluation gezeigt hat, sind durch die intensive Zusammenarbeit vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Jugendlichen und den Coaches entstanden, die ein Teilnehmer wie folgt beschreibt:

*„Ja die waren so wie unsere Eltern halt. Weil wir sind ja ohne Eltern gegangen und die haben so die Rolle von Eltern, aber gleichzeitig auch von Freunden gespielt. Die haben mit uns immer also zusammen etwas gemacht und gesprochen und gelacht, und aber falls jemand Probleme hatte oder sich so ein bisschen alleine gefühlt hat, dann sind die sofort gekommen und dann wurde es wieder gut und so“ (Zitat, Teilnehmer).*

Auch für das Gelingen des Projektes „wir weit weg“ spielen der **solidarische Gruppenzusammenhalt und ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl** unter den Teilnehmenden eine große Rolle, da die Projektgruppe gemeinsam an der Programmgestaltung sowie -umsetzung arbeitet und demokratisch über alle Entscheidungen, wie beispielsweise die Programminhalte der Jugendbegegnung abstimmt. Um die Zusammengehörigkeit zu stärken und den Beziehungsaufbau unter den Schüler\*innen selbst sowie zwischen ihnen und den Coaches anzuregen, haben sich verschiedene Vorgehensweisen bewährt. Dazu gehören auf methodischer Ebene vor allem Spiele, die den Austausch zwischen den Jugendlichen anregen und dabei helfen, Berührungspunkte abzubauen, aber auch das Aufstellen gemeinsamer Verhaltensregeln oder außerschulische Aktivitäten zeigten eine verbindende Wirkung. Auch innerhalb der internationalen Projektgruppe, bestehend aus allen Teilnehmer\*innen aus Deutschland und dem Gastland bzw. Gastländern und dem internationalen Leitungsteam, sorgten Gruppenarbeiten und gemeinsame Aktivitäten für den Beziehungsaufbau unter den Akteur\*innen. Insgesamt gaben 82 Prozent der befragten Schüler\*innen bei der quantitativen Befragung an, dass die Stimmung im internationalen Team sehr angenehm war. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Gelingensbedingungen ist hier eine weitere Voraussetzung maßgeblich für den Erfolg des Projektes verantwortlich, nämlich das **Vorhandensein einer Verständigungsbasis**. Darin eingeschlossen sind neben der nonverbalen Kommunikation auch ausgeprägte Fremdsprachenkenntnisse, um die Kommunikation zwischen den Akteursgruppen zu ermöglichen. Bei der Auswertung zeigte sich darüber hinaus, dass auch die (professionelle) Sprachmittlung durch einzelne Projektbeteiligte, wie Teilnehmende, Coaches aber auch weiterer Begleitpersonen bei der Jugendbegegnung, einen Beitrag zur Verständigung unter den Jugendlichen leistet und sich positiv auf die Projektumsetzung auswirkt.

## **4 Fazit: Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen**

Durch die Evaluationsstudie, deren methodische Umsetzung sowie Auswertungsergebnisse in dem vorliegenden Bericht vorgestellt werden, konnten der Mehrwert des Projektes „wir weit weg“ sowie wesentliche Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Projektrealisierung herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse der Studie basieren dabei vordergründig auf einer qualitativen Befragung mit projektbeteiligten Akteur\*innen zu ihren Erfahrungen im Projektdurchlauf von 2017 bis 2018/19, die von März bis Juli 2019 durchgeführt und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet wurde. Die Evaluationsergebnisse verdeutlichen auf der einen Seite, wie gewinnbringend und förderlich das Projekt „wir weit weg“ für die persönliche und fachliche Entwicklung der Zielgruppen der Schüler\*innen sowie Coaches ist; auf der anderen Seite geben sie Aufschluss darüber, welche Bedingungen für eine gelungene Projektrealisierung sind. Damit können sie einerseits intern für die Optimierung zukünftiger Projektdurchläufe genutzt und andererseits auch für mögliche Übertragungen des Projektkonzeptes „wir weit weg“ herangezogen werden.

Dass eine Weiterführung oder sogar Ausweitung des Projektes „wir weit weg“ anzustreben ist, legen die Ergebnisse zum Mehrwert des Projektes für die Zielgruppen nahe: Sowohl die teilnehmenden Schüler\*innen als auch die jungen Erwachsenen, die als Coaches in dem Projekt arbeiten, machen im Rahmen des Projektes wertvolle, neue Erfahrungen und erwerben dabei vielfältige Kompetenzen – dazu gehören persönliche, soziale, interkulturelle sowie fachliche Erfahrungen und Kompetenzen, die sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Coaches im Hinblick auf ihren persönlichen und beruflichen Werdegang hilfreiche und nützliche Qualifikationen darstellen. Persönliche Kompetenzen wie Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und -übernahme seitens der Teilnehmenden sowie fachliche Kompetenzen zum Beispiel im Hinblick auf Projektmanagement und pädagogisches Arbeiten mit Jugendlichen seitens der Coaches werden dabei gerade durch den partizipativen Ansatz des Projektes „wir weit weg“ ermöglicht: Sowohl die Jugendlichen als auch die Coaches werden im Rahmen dieses Ansatzes ernst genommen und erhalten die Chance, sich selbst auszuprobieren, eigene Entscheidungen zu treffen und das Projekt „wir weit weg“ zu ihrem eigenen Projekt zu machen, indem sie es nach ihren Wünschen und Vorstellungen umsetzen und gestalten und dabei wertvolle und lehrreiche neue Erfahrungen machen. Für die Schulen wiederum liegt genau hierin der Mehrwert des Projektes: Sie können ihren Schüler\*innen die Möglichkeit bieten, diese (außerschulischen) Erfahrung zu machen, ohne

dass sie selbst viel Zeit, Personal und Arbeit in die Projektorganisation und -umsetzung investieren müssen. Darüber hinaus kann die Integration des Projektes in das Schulprogramm Anknüpfungspunkte für den Schul- und Unterrichtskontext ermöglichen wie auch zu einer positiven Außenwirkung der Schule beitragen.

Für die Weiterführung oder Ausweitung des Projektes „wir weit weg“, die aufgrund des großen Mehrwertes für die Zielgruppen anzustreben ist, können die herausgearbeiteten Gelingensbedingungen (Abbildung 5) als „Stützpfeiler“ betrachtet werden. Sie zeigen auf, an welcher Stelle Optimierungen möglich bzw. nötig sind und geben einen Überblick darüber, was es für eine erfolgreiche Projektorganisation und -durchführung braucht.

**Abbildung 5: Zusammenfassung der Gelingensbedingungen im Projekt „wir weit weg“**

<p>Gelingensbedingungen für die Realisierung des Projektes „wir weit weg“</p> <p><u>Projektorganisation</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Finden von Schulen als Projektpartner</li><li>▪ Auswahl qualifizierter Coaches</li><li>▪ Motivation von Schüler*innen zur Teilnahme am Projekt</li><li>▪ Präsenz der Projektleitung bei offiziellen Veranstaltungen</li><li>▪ Sicherstellung der finanziellen Mittel zur Projektumsetzung</li><li>▪ Finanzielle Ressourcen für Arbeitskräfte</li><li>▪ Transparente Aufgaben- und Rollenerwartungen aller Projektbeteiligten</li><li>▪ Konsens bezüglich der Aufgaben- und Rollenverteilung sowie Einhaltung</li><li>▪ Transparente, regelmäßige Kommunikation zwischen den/innerhalb der Akteursgruppen</li><li>▪ Regelmäßige Organisationstreffen – Zusammensetzung nach Bedarf</li><li>▪ Feste Ansprechpartner*innen mit ausreichend Kapazitäten zur Lösungsfindung</li><li>▪ Strukturierte und nachhaltige Kommunikation</li><li>▪ Offene Kommunikation auf Augenhöhe</li><li>▪ Nutzung von zielgruppengerechten Kommunikationskanälen</li></ul> <p><u>Projektumsetzung</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Sicherstellung einer gelungenen Vorbereitung der Jugendgruppe</li><li>▪ Durchmischung der Jugendgruppen</li><li>▪ Effektive und kompetente Zusammenarbeit im internationalen Leitungsteam</li><li>▪ Raum für eigene Eindrücke und Erfahrungen (Zeit zur freien Gestaltung)</li><li>▪ Begleitung des Projektes durch qualifizierte Coaches</li><li>▪ Projektbezogene, zielgruppenspezifische methodische Umsetzung (Orientierung an Interessen der Jugendlichen, Projektphase und Thema)</li><li>▪ Aufrechterhaltung der Motivation (aller Beteiligten) für die Projektteilnahme</li><li>▪ Aktive Partizipation (von Coaches und Teilnehmenden) im Projekt</li></ul> <p><u>Gruppendynamik in der (internationalen) www-Gruppe</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Solidarischen Gruppenzusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl</li><li>▪ Beziehungsaufbau (unter/zwischen Coaches und Teilnehmenden)</li><li>▪ Vorhandensein einer Verständigungsbasis</li></ul>
--

**Quelle:** Eigene Darstellung.



Bezüglich der Projektorganisation ist im Rahmen der Evaluation deutlich geworden, dass diese aufgrund der vielen projektbeteiligten Akteur\*innen bzw. Akteursgruppen viel Struktur sowie Kommunikation und Absprachen bedarf. Erfolgsfaktoren sind hier dementsprechend Zeit und Engagement der (an der Organisation) beteiligten Akteur\*innen im Projekt. In besonderer Weise ist dies von der Projektleitung gefordert, welcher schlussendlich die Hauptverantwortung für das Projekt obliegt und die dementsprechend die Aufgabe besitzt, das Projekt „zusammenzuhalten“ und damit auch die Anliegen sowie Aufgaben der unterschiedlichen Akteursgruppen zu koordinieren und zusammenzubringen. Für die Projektorganisation bedeutet dies, dass überlegt werden muss, wie mit den vorhandenen finanziellen, personellen sowie zeitlichen Mitteln Strukturen geschaffen werden können, die eine Umsetzung der für die Projektorganisation formulierten und in Kapitel 3.2.1 näher beschriebenen Gelingensbedingungen ermöglichen. Denkbar wären hier Überlegungen im Hinblick auf eine stärkere (und strukturiertere bzw. organsiertere) Nutzung der im Projekt zur Verfügung stehenden Kompetenzen (z. B. Einbezug der Schulsozialarbeiter\*innen bei Fragen zur Jugendarbeit, „peer-to-peer“-Ansatz bei der Unterstützung und Beratung der Coaches) oder auch Überlegungen im Hinblick auf die Nutzung digitaler Möglichkeiten (z. B. Webinare, Wikis, Foren usw.) zur Einsparung zeitlicher sowie personeller Ressourcen.

Im Hinblick auf die Projektumsetzung ergab die Auswertung (vgl. Kapitel 3.2.2), dass der inhaltlichen sowie organisatorischen Vorbereitung der Gruppentreffen und des Programms bei der Jugendbegegnung eine entscheidende Rolle zukommt. Daher sollten bei der Planung des Projektes genügend zeitliche und finanzielle Ressourcen eingeplant werden, um alle Projektinhalte, mit Blick auf die Bedürfnisse der Zielgruppe, inhaltlich sowie didaktisch gestalten zu können. In diesem Kontext erscheinen besonders die Qualifizierung der Coaches, für die entsprechende Materialien und Maßnahmen bereitgestellt werden müssen und die gelungene Vorbereitung der beteiligten Jugendgruppen, auf das internationale Zusammentreffen, wichtig, da sie die Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektdurchführung bilden. Mithilfe einer projektspezifischen Materialsammlung, eines thematisch aufbereiteten Projektleitfadens, eigenen Qualifizierungsmaßnahmen oder der Kooperation mit externen Schulungspartnern, die jene Fortbildungen übernehmen, kann eine Befähigung der Teilnehmer\*innen und der beteiligten Coaches erreicht werden. Für das Gelingen des Projektes ist die Qualifikation letzterer vor allem relevant, weil sie den partizipativen Projektcharakter, durch die Erschaffung von Mitgestaltungsmöglichkeiten, erhalten und darüber hinaus auch die Motivation der Jugendlichen beeinflussen, die wesentlich zum Gelingen der Jugendbegegnung

beiträgt. Aus dem Grund, dass sich die Coaches mit den Materialien auf das Projekt vorbereiten und sie für die Arbeit mit den Jugendlichen nutzen, sollte überlegt werden, inwiefern sie in die Gestaltung der Methodensammlung einbezogen werden können, um ihren Anforderungen an die Unterlagen gerecht zu werden. Ferner könnte der Austausch zwischen den Coach-Teams dazu beitragen, bewährte Methoden, beispielsweise zum Aufbau einer stabilen Gruppendynamik, herauszufiltern und damit den Einstieg in weitere Projektdurchläufe von „wir weit weg“ zu erleichtern.

Angesichts der Gruppendynamik hat sich bei der Evaluation außerdem herausgestellt (vgl. Kapitel 3.2.3), dass Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch eine große Bedeutung zukommt. Möglichkeiten dafür bieten sich zum Beispiel bei Gruppenarbeiten, vor und während der Jugendbegegnung sowie bei der gemeinsamen Teilnahme an Workshops, Freizeitaktivitäten oder anderen Programminhalten. Um den Beziehungsaufbau zwischen den Akteur\*innen veranlassen zu können, ist eine gemeinsame Verständigungsbasis unerlässlich. Zum einen ist die Schule in der Verantwortung, die Fremdsprachenkenntnisse der Schüler\*innen zu fördern und sie innerhalb des Unterrichts auf mögliche Kontakte mit Nicht-Muttersprachlern vorzubereiten. Andererseits zählt es auch zu den Aufgaben der Coaches, in den vorbereitenden Gruppentreffen spielerisch grundlegende Sprachkenntnisse zu vermitteln oder Formen der nonverbalen Kommunikation aufzuzeigen. Sofern die Gruppendynamik durch zu gering ausgeprägte Fremdsprachenkenntnisse der Schüler\*innen negativ beeinflusst werden könnte, sollten – professionelle – Sprachmittler\*innen eingesetzt werden, um die Verständigung zu unterstützen. Diese können prinzipiell aus allen Akteursgruppen stammen, sollten jedoch über die erforderlichen Kompetenzen verfügen sowie die notwendige Zeit aufwenden können, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Abschließend ist zu sagen, dass die vorliegenden Evaluationsergebnisse dazu beitragen können potenziellen Projektpartner\*innen den Mehrwert des Projektes zu vermitteln. Darüber hinaus zeigen die Bedingungen für eine gelungene Projektdurchführung auf, in welchem Rahmen eine erfolgreiche Wiederholung sowie Weiterführung des Projektes angestrebt werden kann und welche Voraussetzungen für die Implementierung von „wir weit weg“ an neuen Schulen vorhanden sein müssen.

## 5 Literaturverzeichnis

- Dresing, T. & Pehl, T.** (2018). *Praxisbuch Interview: Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Aufl.). Marburg: Eigenverlag.
- Mayring, P.** (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (11. aktualis. u. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Wagner, U.** (2014). Qualitative Befragung mit Kindern. In A. Tillmann, S. Fleischer & K.-U. Hugger (Hrsg.), *Handbuch Kinder und Medien* (S. 199-210). Wiesbaden: Springer VS.